

progress

Magazin der
österreichischen
Hochschüler_innenschaft
Mai 02/2021

www.progress-online.at

Du

solltest deine Stimmen nutzen – Warum wählen gehen sagen wir ab Seite **8**

hast

Wir nehmen deine mentale Gesundheit ernst. let's #talkaboutit. **12**

die

ÖH im Wandel der Zeit, ein geschichtlicher Überblick. **10**

Wahl

2021. Wir informieren dich über Ablauf und Voraussetzungen. **6**



NUTZ DEINE STIMME. 18. – 20. Mai 2021

progress

zu Hause lesen



Studentischer Journalismus auf hohem Qualitätsniveau. Wir pflegen einen kritischen, qualitativ-journalistischen und progressiven Zugang zu Bildung, Politik und Kultur. Wir sehen uns den Leitlinien der aktuellen ÖH-Exekutive verpflichtet, sind jedoch in unserer redaktionellen Arbeit nicht weisungsgebunden.

EINFACH BESTELLEN

progress-online.at

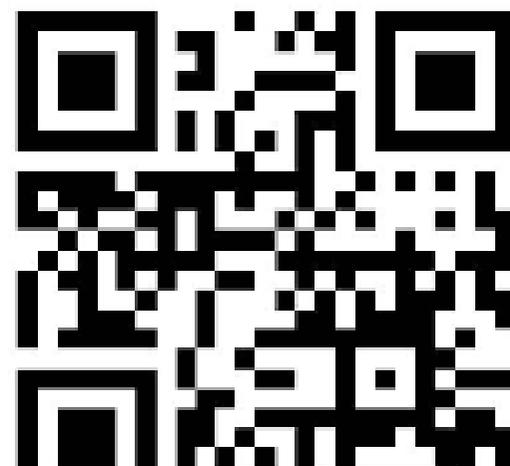


**bildungspolitik
gibts jetzt auch per
Telegram-Channel:**

<https://t.me/progressbundesoeoh>

einfach anmelden und wir informieren dich
über die wichtigsten bildungspolitischen
Entwicklungen der Woche

Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter:
oeh.ac.at/datenschutzklarung-und-rechtshinweise



04 DER VORSITZ MELDET SICH ZUR KOMMENDEN ÖH WAHL.

wahlschwerpunkt 2021

06 HOW TO ÖH WAHL. In knapp einem Monat ist es wieder soweit - ihr könnt demokratisch mitentscheiden wer euch in den kommenden zwei Jahren im Studium und an den Hochschulen vertritt. Hier kannst du dich informieren.

08 WARUM WÄHLEN GEHEN. Du solltest deine Stimme nutzen.

10 GESCHICHTE DER ÖH - EIN KLEINER ÜBERBLICK. Ein Aufriss der Geschichte von Studierendenvertretung in Österreich

13 MENTAL HEALTH. Hast du das Gefühl du bist alleine mit deinen Problemen? Die ÖH sagt "let's #talkaboutit".

14 STECKBRIEFE. Die Spitzenkandidat_innen stellen sich vor.

16 EINSCHÄTZUNGEN DER SPITZENKANDIDAT_INNEN zu verschiedenen hochschulpolitischen Themen

COVER UND TRENNER: Anna Kopp

Ausgabe: 02/2021

Auflage: 60.000

Erscheinungsmonat: Mai

Medieninhaberin: Österreichische Hochschüler_innenschaft,
Taubstummengasse 7-9, 1040 Wien

Kontakt für Abo-Fragen: progress-online.at/abo (Wir bearbeiten keine Abo-Anfragen über den allgemeinen Kontakt!)

Kontakt Redaktion: progress@oeh.ac.at

Redaktion: Perigan Eraslan, Isabella Hoy, Yi Zhang

Autor_innen dieser Ausgabe: Michelle Bergauer,
Manuel Götzendorfer, Eva Mühlberger, Michael Ortner, Yi Zhang

Layout: T. Jenni, J. Kolda

Editorial

Du hast die Wahl - Weil es ned wurscht ist!

Liebe Leser_innen,

es ist wieder soweit, die ÖH-Wahlen 2021 stehen an! Mit großer Freude dürfen wir euch die neueste **progress**-Wahlausgabe vorstellen. Diese Ausgabe ist speziell der kommenden ÖH-Wahl im Mai gewidmet und soll vor allem unentschlossenen Wähler_innen und Studienanfänger_innen einen informativen Überblick über die Wahlen geben. Es ist uns als **progress**-Redaktionsteam ein persönliches Anliegen, euch zu zeigen, warum uns eure Stimme (S 8.-9.) nicht egal ist. DU bestimmst zwischen dem 18. und 20. Mai nämlich, wer sich an der ÖH für die Anliegen der Studierenden in den nächsten zwei Jahren einsetzt. Zusätzlich findet ihr in dieser Ausgabe (S 6.-7.) einen umfassenden Artikel über den Aufbau der ÖH und unter welchen Voraussetzungen ihr wählen gehen könnt. Damit wir euch die Qual der Wahl etwas erleichtern, stellen sich die Spitzenkandidat_innen in kurzen Steckbriefen (S 14.-15.) vor und beantworten euch wichtige Fragen zu aktuellen hochschulpolitischen Themen (S 16.-23.).

Das Team hinter der Mental Health-Kampagne der ÖH-Bundesvertretung wollen in ihrem Beitrag mit dem Stigma von Depression und anderen psychischen Erkrankungen aufräumen und zeigen, wo man sich als Studentin professionelle Hilfe suchen kann. Denn auch wenn die Corona-Politik des Bundes einem das Gefühl gibt, als Studentin ist man auf sich alleine gestellt, ist man nie ganz allein mit seinen Problemen.

Auch dieses mal findet ihr die Onlineausgaben aktuell auf unserer Homepage www.progress-online.at.

Mit lieben Grüßen,
Belli, Peri und Yi.



Foto: Yi Zhang

VL: Nada, Sabine und Johanna

Liebe Kolleg_innen,

Nach nun mehr als einem Jahr Pandemie sitzen wir (fast) alle noch immer im Distance Learning, leben im Lockdown und warten darauf, dass wir bald alle unsere gewohnte Normalität zurückbekommen. Auch wir, das Vorsitzteam der ÖH, sitzen mittendrin und wollen mit euch gemeinsam ein kurzes Resümee über die letzten Monate ziehen.

SEIT MÄRZ LETZTEN JAHRES IST ALLES ANDERS - die Hochschulen haben geschlossen und wir sind bereits das dritte Semester in Folge im Distance Learning. Sehr viele von uns haben ihre Jobs verloren oder sind in Kurzarbeit. Das gesellschaftliche Leben stand plötzlich still. Wir vermissen unsere gewohnte Normalität, wir müssen schauen, wie wir über die Runden kommen und wir müssen schauen, wie wir weiter studieren können, wenn plötzlich alles anders ist. Ein Ende der COVID-Pandemie ist lange schon nicht in Sicht. In allen Bereichen mussten kurzfristige Lösungen her, die mittlerweile nun langfristig halten müssen, denn die Pandemie dauert noch an. Es gibt wöchentlich Pressekonferenzen der Bundesregierung zur Lage Österreichs und neue Pläne zur Pandemiebekämpfung. Österreich arbeitet an allen Ecken und Enden auf Hochtouren, um die Bevölkerung durchzuimpfen denn wir alle wissen mittlerweile: Anders werden wir das Virus nicht bekämpfen können, anders werden wir es nicht aus der Krise schaffen.

Und während all das passiert, passiert an den Hochschulen nichts!

Das gesamte vergangene Jahr über wurde bei den zahllosen Pressekonferenzen konstant auf die Hochschulen und die Studierenden vergessen. Als ÖH mussten wir zu Beginn der Krise (leider) schon feststellen: Wenn wir nicht schnell handeln und Akutmaßnahmen treffen, die uns Studierenden durch die Krise verhelfen, dann wird es niemand tun.

Um nur ein (sehr wichtiges) Beispiel zu nennen, was wir als ÖH Bundesvertretung aufgrund der Pandemie innerhalb kürzester Zeit auf die Beine gestellt haben: Wir haben den Corona-Härtefonds eingerichtet, um Studierenden, die ihre Jobs durch die COVID-19 Pandemie verloren haben, finanziell etwas unter die Arme zu greifen und wir haben gesehen, wie enorm der Andrang ist. Mit insgesamt über 1 Millionen Euro haben wir als ÖH durch den Corona-Härtefonds Studierende in finanziellen Notlagen unterstützt.

WIR HABEN UNS STARK GEMACHT für den Ausbau der psychologischen Studierendenberatung, denn die Krise hat auch an der psychischen Gesundheit seine Spuren hinterlassen. Die psychische Gesundheit von uns Studierenden leidet massiv unter der derzeitigen Situation und dem fehlenden Gehör durch die Politik. Als ÖH haben wir vehement Druck ausgeübt und konnten so das Angebot der psychologischen Studierendenberatung um mehr als 40% ausbauen!

Auch für uns als ÖH Bundesvertretung war das vergangene Jahr denkbar schwer. Wir spüren die Pandemie und ihre Auswirkungen als Vertretung, wir spüren den fehlenden persönlichen Kontakt mit anderen Studierenden an den Hochschulen. Aber wir lassen uns davon nicht unterkriegen! Im vergangenen Jahr konnten wir zeigen, wieso es die ÖH so dringend braucht. Wir sind zur Stelle, wenn die Hochschulen nicht schnell genug auf die Umstände reagieren. Wir stellen massive Fördertöpfe binnen weniger Wochen auf die Beine, wenn die Regierung kein finanzielles Sicherheitsnetz für uns Studierende schafft. Die ÖH als gesetzlich verankerte Interessenvertretung aller Studierenden in Österreich ist weltweit einzigartig. Nirgendwo auf der Welt gibt es eine Studierendenvertretung die eine derartige Stellung hat, wie die ÖH in Österreich. Diese einzigartige Eigenschaft und unsere Stärke müssen wir uns behalten!

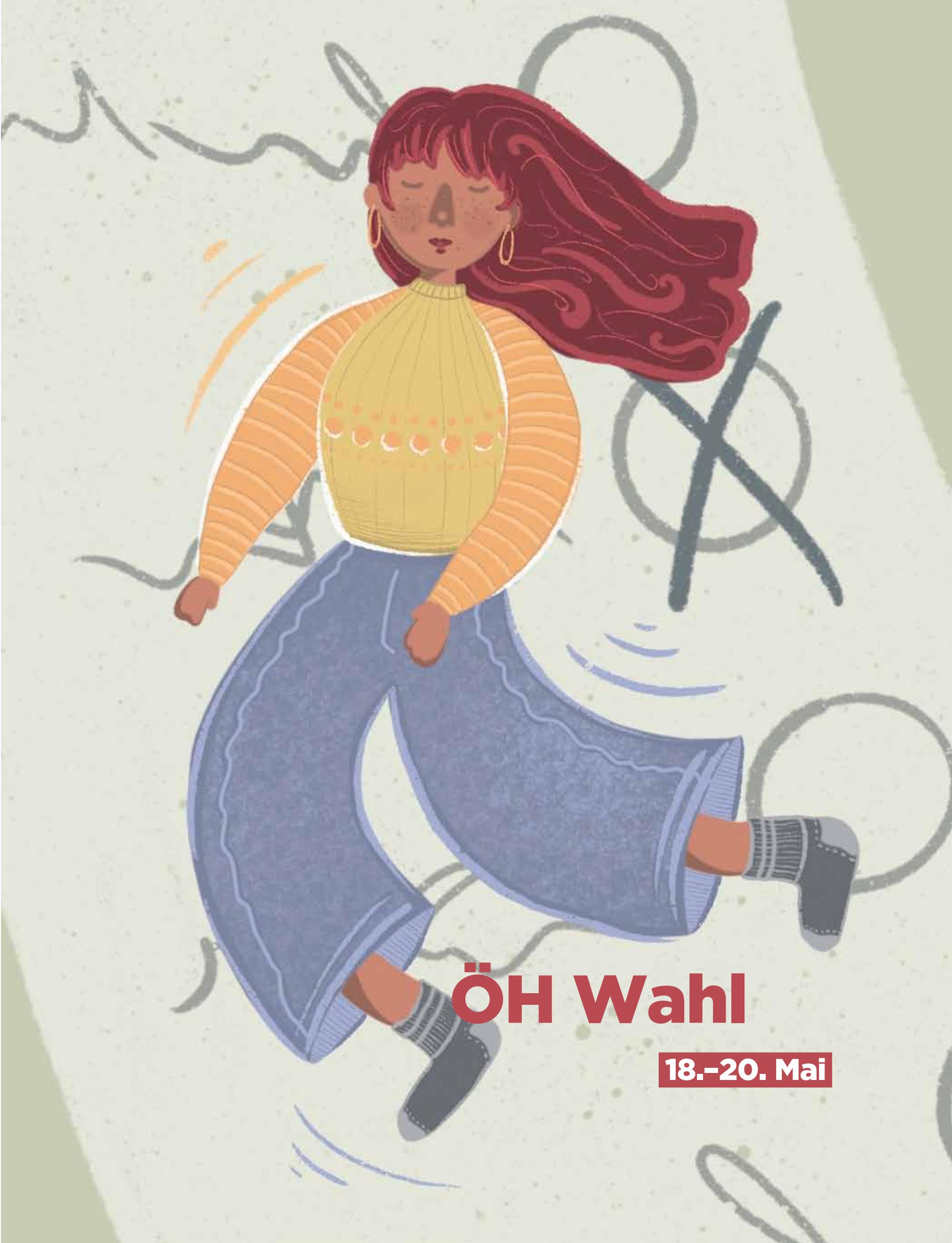
Deshalb: Geht wählen von 18.-20. Mai und helft uns dabei, das Sprachrohr aller Studierenden in Österreich zu bleiben! Heuer sind ca. 345.000 Studierende in ganz Österreich wahlberechtigt und jede einzelne Stimme zählt. Jede einzelne Stimme bedeutet mehr Kraft und mehr Wirkung in Verhandlungen gegenüber den Stakeholder_innen der Hochschulpolitik, gegenüber dem BMBWF und der gesamten Politik. Jede Stimme mehr bedeutet, dass die ÖH um eine Stimme lauter sein können, wenn wir für unsere Anliegen und Interessen als Studierenden eintreten!

Wenn du von 18.-20. Mai nicht persönlich an deiner Hochschule wählen gehen kannst, dann beantrage noch rechtzeitig eine Wahlkarte und wähle per Briefwahl! (Achtung: Bei der Briefwahl kann nur die Bundesvertretung und deine Hochschulvertretung gewählt werden, nicht jedoch deine Studienvertretung). Alle Infos rund um die ÖH Wahlen 2021 findest du auf unserer Homepage unter: www.wahl2021.oeh.ac.at.

WIR SIND EURE INTERESSENVERTRETUNG UND NEHMEN DAS ERNST: Als deine Vertretung sind wir sehr bemüht, unsere Unterstützungsangebote in diesen auch für uns schwierigen Zeiten weiterhin anbieten zu können. Wir sind weiterhin in ständigem Austausch mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, um Fragen zu klären und Lösungen für uns konfrontierende Probleme zu unterbreiten. Alle aktuellen Infos zu unserem Serviceangebot findest du auf unserer Homepage.

Wir haben viel gemeinsam geschafft, wir schaffen das auch weiterhin!

Alles Liebe, euer Vorsitzteam!



ÖH Wahl

18.-20. Mai

Du hast die (ÖH) Wahl!

In knapp einem Monat ist es wieder soweit, ihr könnt demokratisch mitentscheiden wer euch in den kommenden zwei Jahren im Studium und an den Hochschulen vertritt!

Von 18.-20. Mai findet, die ÖH Wahl, statt. Dieser Artikel soll dazu dienen, die Struktur eurer Interessensvertretung und das Wahlprozedere zu durchleuchten und zu erklären. Es zeigt sich, demokratische Mitbestimmung ist nicht nur einfach, sondern auch essentiell für ein solidarisches und zukunftsicheres Hochschulsystem.

GRUNDSÄTZLICHES: Die Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft (kurz ÖH) wurde 1945 gegründet. Die ÖH-Mitgliedschaft ist eine sogenannte Solidarmitgliedschaft, das heißt alle Studierenden sind automatisch Mitglied und zahlen damit den Solidarbeitrag in Höhe von momentan 20,20 €. Gewählt werden die Organe der ÖH bzw. der Hochschüler_innenschaften alle zwei Jahre in einer gemeinsamen österreichweiten Wahl. So auch wieder dieses Jahr von 18. – 20. Mai 2021. Dies geschieht in einem Wahlgang mit mehreren Stimmzetteln, einmal für die Bundesvertretung, einmal für die Hochschulvertretung und pro Studium für die jeweilige Studienvertretung. Besonderheiten gibt es bei Studien, die an mehreren Hochschulen gemeinsam eingerichtet sind (z. B. Lehramt), hier dürfen Studierende an zwei Hochschulen die Hochschulvertretung bzw. die Studienvertretung(en) wählen. Ebenso möglich ist die Wahl mittels Briefwahl, wobei hier aus logistischen Gründen nicht die Wahl der Studienvertretung möglich ist. Um die Bedeutung der ÖH Wahl fassen zu können, ist es jedoch wichtig die Struktur und den Aufbau der Studierendenvertretung in Österreich besser zu verstehen, weshalb wir in den folgenden Absätzen näher darauf eingehen.

AUFBAU DER ÖH: An der Spitze steht die Bundesvertretung der Österreichischen Hochschüler_innenschaft, wenngleich sie keine Weisungen oder Ähnliches an lokale Hochschüler_innenschaften richten kann. Sie steht insofern ganz oben, als dass sie ganzheitlich die Interessen aller Studierenden in Österreich vertritt. Zusätzlich gibt es an den ein-

zelnen Hochschulen eingerichtete Hochschüler_innenschaften. Diese lokalen Vertretungen vertreten die Interessen der Studierenden an der jeweiligen Bildungseinrichtung und agieren selbstverwaltend als Körperschaft öffentlichen Rechts. „Darunter“ gibt es je nach Hochschule noch weitere Organe, beispielsweise Fakultäts- oder Zentrumsvertretungen. Jedenfalls ist für jedes Studium eine Studienvertretung einzurichten.

BUNDESVERTRETUNG: Die ÖH Bundesvertretung ist die Vertretung aller Studierenden an Universitäten, Privatuniversitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen in Österreich. Bei der Wahl zur Bundesvertretung werden insgesamt 55 Mandate vergeben.

Seit 2015 wird die ÖH-Bundesvertretung direkt durch Listenwahl (ähnlich wie bei der Nationalratswahl) gewählt. 2021 kandidieren folgende Fraktionen:

AG	AktionsGemeinschaft (Studentenforum)
FLÖ	Unabhängige Fachschaftslisten Österreichs
GRAS	Grüne & alternative StudentInnen
JUNOS	Junge liberale Studierende
KSV-LILI	Kommunistischer StudentInnenverband – Linke Liste
KSV-KJÖ	Kommunistischer StudentInnenverband – Kommunistische Jugend Österreich
RFS	Ring Freiheitlicher Studenten
VSStÖ	Verband Sozialistischer StudentInnen in Österreich

Diese Fraktionen werden also am Wahlzettel zur Bundesvertretung zu finden sein und stellen sich in dieser Ausgabe (Seite 14-23) mit ihren Vorstellungen und Ideen vor.

Die Bundesvertretung vertritt nicht nur deine Interessen österreichweit, sondern sie berät in verschiedenen Referaten, organisiert österreichweite Kampag-

nen, gibt zusätzlich Broschüren zu studienrelevanten Themenstellungen heraus und vieles mehr. Zu diesem Zwecke werden in der Bundesvertretung ein_e Vorsitzende_r und entsprechende Stellvertreter_innen gewählt, welche Beschlüsse der Bundesvertretung umsetzen, und als Sprachrohr eben jener in der Öffentlichkeit und gegenüber Stakeholdern dienen.

Zusätzlich hat die ÖH-Bundesvertretung Referate mit Referent_innen, ebenfalls von der Bundesvertretung gewählt, an der Spitze. Neben den gesetzlich vorgeschriebenen Referaten (Referat für wirtschaftliche Angelegenheiten, Referat für Bildungspolitik und Referat für Sozialpolitik) existieren noch viele weitere Fachreferate.

Ein gutes Beispiel, um zu verstehen, was ein Referat macht ist das Referat für Sozialpolitik. Das Sozialreferat informiert, berät und interveniert kostenlos, um die soziale Situation von Studierenden zu verbessern. Tätig ist es vor allem in den Bereichen Beihilfen, Versicherungen, Arbeitsrecht und Aufenthaltsrecht. Auch der Sozialfonds, bei dem Studierende in finanziellen Härtesituationen um einmalige finanzielle Unterstützung ansuchen können, liegt in ihrem Zuständigkeitsbereich. Besonders aktuell sind die Unterstützungsleistungen (Corona-Härtefonds) der ÖH für Studierende, die finanzielle Probleme aufgrund der COVID-19 Pandemie erfahren. Bisher wurden weit über 1.000 Studierende österreichweit unterstützt.

HOCHSCHULVERTRETUNG. Die Hochschulvertretung ist die Vertretung auf lokaler Ebene. In diesem Organ der ÖH sitzen auch verschiedene Fraktionen, die unterschiedliche Interessen vertreten. An den einzelnen Hochschulen kandidieren zum Teil andere Fraktionen als für die Bundesvertretung. Alle Hochschulvertretungen müssen verpflichtend je ein Referat für Bildungspolitik, Sozialpolitik und wirtschaftliche Angelegenheiten einrichten, können aber bei Bedarf auch andere in ihrer Satzung

Nutze deine Stimme!

Die ÖH-Wahlen stehen wieder an. Aber wählen gehen bringt eh nix - oder? Falsch! Hier sind 10. Gründe warums eben nicht wurscht is.

Die ÖH ist die offizielle Vertretung der über 370.000 Studierenden in ganz Österreich. Sie vertritt Studierende und deren Rechte gegenüber Politik, Universität und Gesellschaft. Die Österreichische Hochschüler_innenschaft ist nicht ohne Einfluss und konnte in der Vergangenheit schon viel für Studierende erreichen! Die ÖH ist nämlich Anlaufstelle für persönliche und professionelle Beratung und hat fundiertes Wissen, sowie externe Kontakte, um dir bei allen Anliegen helfen zu können.

Wenn die ÖH dies auch weiterhin sein soll und eine starke Stimme für alle Studierenden in Österreich darstellen soll, ist es wichtig, dass viele Personen zur Wahl gehen. Eine möglichst hohe Wahlbeteiligung zeigt auch, dass die Studierenden an unseren Hochschulen und unser Studium nicht egal sind und wir zweifelsohne auch bereit sind, für eine bessere Hochschullehre und bessere Bedingungen für Studierende und die Gesellschaft zu kämpfen. Wählen zu gehen stärkt nicht zuletzt die Position der ÖH gegenüber den Verantwortlichen; egal welche Fraktion du dabei unterstützt.

Falls dich das noch nicht überzeugt hat, haben wir hier 10 Gründe warum es wichtig ist an der ÖH-Wahl 2021 von 18.-20. Mai zu partizipieren:

1. JEDE STIMME ZÄHLT. Du hast also das Gefühl, dass deine Stimme nicht viel bewegen kann? Oft genug war es auch in den vergangenen Jahren bei Wahlen knapp, sei es in Bezug auf eine Regierungsbildung, eine Koalition auf der ÖH Bundesvertretung oder bei der Entscheidung, welche Person zukünftig das Amt des_r Bundespräsident_in innehaben darf. Das zeigt, wie ausschlaggebend jede einzelne Stimme für den Ausgang der Wahl sein kann. Nur, wenn du wählen gehst, können Meinungen in Form einer Abstimmung etwas bewirken und deine Interessen vertreten werden. Jede abgegebene Stimme ist also relevant!

2. WAHLEN SIND EIN WICHTIGES RECHT. In vielen Ländern sind demokratische Wahlen ein Privileg, für welches hart gekämpft wurde und immer noch wird. Beispielsweise 1918, als Frauen in Österreich nach jahrzehntelangem Kampf endlich das Recht zu wählen erlangten. Aber auch heute sind demokratische, faire Wahlen in vielen Ländern dieser Welt nicht selbstverständlich, blickt man beispielsweise nach Myanmar, wo bei Protesten gegen den Militärputsch unzählige Demonstrant_innen verhaftet und auch getötet wurden. Wahlen sind ein wichtiges Recht für jede Bürgerin und jeden Bürger und der Grundbaustein jeder Demokratie. Eine Demokratie erfordert

somit auch das Mitwirken aller, sonst geht die Macht und Entscheidung nicht mehr vom Volk aus. Genau aus diesen Gründen ist es so wichtig, dass wir alle dieses hart erkämpfte demokratische Recht auch nutzen sowie zu schätzen wissen und du daher deine Stimme bei der ÖH-Wahl abgibst.

3. ALLE DÜRFEN WÄHLEN. Alle Studierenden sind aktiv und passiv wahlberechtigt, wenn sie im Semester, in dem die ÖH-Wahl stattfindet, studieren. Das bedeutet, dass du dich entweder zur Wahl selbst aufstellen lassen kannst oder eben deine Stimme einer Fraktion oder einer Person geben kannst. Du musst dafür nur zur Fortsetzung deines Studiums gemeldet sein und den ÖH-Beitrag, sowie eventuelle Studiengebühren fristgerecht bis 30. März 2021 bezahlt haben, um bei der Wahl zwischen 18. und 20. Mai 2021 stimmberechtigt zu sein.

Im Gegensatz zu einer Nationalrats- oder Bundespräsidentenschaftswahl darfst du dich also unabhängig von deiner Staatsbürger_innenschaft, deines Wohnorts oder deines Alters bei der ÖH-Wahl beteiligen und aktiv mitbestimmen. Nutze also unbedingt dieses Recht!

4. OHNE DEINE STIMME ENTSCHEIDEN DIE ANDEREN. Du denkst vielleicht, dass Nichtwählen

keinen Einfluss auf das Wahlergebnis hat, aber in Wahrheit stellt sich eine Wahlverweigerung gegen deine Interessen. Gehst du nämlich nicht wählen, entscheiden die Stimmen der anderen, wer dich und deine Studierendeninteressen in Zukunft gegenüber Politik und Universität vertreten wird. Deine Stimme wird also nicht an jene verteilt, die deine Interessen am ehesten umsetzen – somit haben andere einen Vorteil. Weiters fließen nicht abgegebene Wahlzettel nicht ins Abstimmungsergebnis ein und somit geht auch ein möglicherweise ausschlaggebendes Gewicht bei der Vertretung aller und insbesondere auch deiner Anliegen verloren.

5. MIT EINER NICHTWAHL SAGST DU NICHTS AUS. Solltest du mit Nichtwählen Protest ausdrücken wollen, führt das nicht zu dem Effekt, den du dir damit höchstwahrscheinlich erhoffst. Wenn du deine Stimme nicht abgibst, kann das zwar Vieles bedeuten. Einerseits kann es bedeuten, dass du dich am bestehenden System nicht beteiligen möchtest und du mit keiner der bestehenden Fraktionen zufrieden bist. Andererseits aber auch, dass du anderen Studierenden vertraust, das Richtige zu wählen. Der Haken: Was genau die Hintergründe für dein Nichtwählen sind, wird niemand erfahren, sodass du damit auch nichts konkretes erreichen wirst. Daher ist es so wichtig, zur Wahl



Illustration: Savannah Mapalagama

zu gehen, wenn du etwas damit erreichen möchtest.

6. DAMIT DU SICHERGEHEN KANNST, DASS DEINE INTERESSEN VERTRETEN SIND. Die wahlwerbenden Gruppen, die für die Wahl der ÖH Bundesvertretung und die Hochschulvertretungen kandidieren, und die Personen, die für die Studienvertretungen kandidieren, vertreten durchaus unterschiedliche Positionen. Beispielsweise gehen die Meinungen zu Zugangsbeschränkungen und Studiengebühren, der ÖH-Pflichtmitgliedschaft und gesellschaftspolitischen Engagement sowie dem Allgemeinpolitischen Mandat weitestgehend auseinander und viele unterschiedliche Meinungen werden repräsentiert. Die einzelnen Fraktionen sind auf unterschiedlichste Weise organisiert und nicht alle sind einer Parlamentspartei nahe. Du hast also die Möglichkeit, mit deinem Stimmverhalten die Standpunkte der ÖH nach außen wesentlich im Sinne deiner Interessen zu beeinflussen.

7. WÄHLEN GEHEN IST EINFACH UND DAUERT NICHT LANGE. Der Prozess des Wählens an sich ist überhaupt keine schwierige Sache und wirklich jede und jeder, der ihn vollziehen möchte, kann ihn auch bewältigen. Natürlich solltest du dir bereits vor dem Wahltermin darüber klar sein, wen

du wählen möchtest und aus welchen Gründen. Die Auseinandersetzung mit den verschiedenen sogenannten wahlwerbenden Gruppen oder auch Fraktionen, sowie deren Ziele und Programme musst du selbst betreiben. Jedoch bietet diese Ausgabe genau darüber einen Überblick und soll dir die wichtigsten Informationen zur Unterstützung deiner Entscheidung geben.

Das Ankreuzen bei der Wahl selbst ist allerdings eine Sache von nur wenigen Minuten. Und du kannst sogar mittels Briefwahl ganz einfach zwei der drei Ebenen, die gewählt werden (also Bundesebene und Hochschulebene) von zuhause aus abstimmen. (Mehr Informationen zur Briefwahl findest du unter: <https://wahl2021.oeh.ac.at/briefwahl/wahlkarte-beantragen-und-abgeben/>).

8. WEIL DU AKTIV DIE POLITIK DER ÖH BEEINFLUSSEN KANNST. Eine demokratische Wahl basiert darauf, dass die Stimmberechtigten ihre Vertreter_innen wählen, die dann in dem Sinne der Wähler_innen handeln können. Nur wenn alle Studierenden die Demokratie aktiv mitgestalten, kann sie wirklich funktionieren. Und nur wenn du deine Stimme abgibst, kannst du etwas dafür tun, dass ein_e Vertreter_in gewählt wird, der dich und insbesondere deine Interessen möglichst adäquat repräsentiert.

Mit deiner Stimme nimmst du Einfluss auf die ÖH, diese in weiterer Folge auf Politik und Universität und somit auf wichtigen Fragen des Alltags für Studierende.

9. MIT DEINER WAHL ÜBERNIMMST DU VERANTWORTUNG. Für viele Studierende ist es nicht möglich sich neben dem Studium und der Lohnarbeit noch ehrenamtlich für die eigenen Interessen als Studierende gegenüber der Politik und Universität stark zu machen. Wenn du dich also nicht selbst für bestimmte Themen engagieren kannst oder möchtest, dann kannst du mit deiner Stimme sehr wohl Verantwortung für diese Themen übernehmen und die Leute mit Rückhalt durch eine abgegebene Stimme unterstützen. Tu also etwas dafür, dass diejenigen, die deine Interessen vertreten und in deren Namen für ihre und auch deine Ziele eintreten, gewählt werden.

Die Politik entscheidet heute über viele Themen von morgen, die uns und oftmals noch viele nachfolgende Generationen in Zukunft betreffen werden. Nichtwähler_innen verzichten darauf, Verantwortung für ihre Zukunft zu übernehmen und sie mitzugestalten.

10. WEIL AUCH UNGÜLTIGE STIMMZETTEL ZÄHLEN. Falls du

dich mit deiner Meinung und Einstellung in keiner der zur Wahl kandidierenden Fraktionen identifizieren kannst und deine Interessen in keinem Wahlprogramm repräsentiert siehst, so ist es noch immer besser einen ungültigen Stimmzettel abgeben, als gar nicht wählen zu gehen. Ungültige Stimmen fließen nämlich sehr wohl in die Wahlbeteiligung hinein und viele ungültige Stimmen würden ein symbolisches Signal setzen. Das Interesse an der Politik der ÖH ist vorhanden, aber die wahlwerbenden Gruppen stehen nicht für die Anliegen und Meinungen der Wähler_innen.

Da wir dich nun hoffentlich davon überzeugt haben, wählen zu gehen, wünschen wir dir viel Spaß beim Einlesen in die unterschiedlichen Positionen der verschiedenen Fraktionen und ein hoffentlich weiterhin erfolgreiches Semester!

Michelle Bergauer studiert Inclusive Education und MA Sozialpädagogik an der Karl-Franzens-Universität Graz. Eva Mühlberger studiert Technische Mathematik an der TU Wien. Beide sind im Referat für Menschenrechte und Gesellschaftspolitik der ÖH Bundesvertretung aktiv.

Geschichte der ÖH

ein kurzer Überblick

**Die ÖH ist in ihrer Form und ihrem Einfluss weltweit einzigartig.
Das ist aber nicht einfach so vom Himmel gefallen, sondern wurde hart erkämpft.
Ein kurzer Aufriss über die ÖH im Wandel der Zeit:**

DIE ANFÄNGE. Die Idee zur Gründung einer allgemeinen Studierendenvertretung kam schon Ende des 19. Jahrhunderts auf. So forderte die 1893 gegründete „Freie Vereinigung Sozialistischer Studenten“ (heute VSStÖ) bereits 1896 die Errichtung einer solcher Interessenvertretung an der Universität Wien.

Diese Forderungen scheiterten jedoch am Widerstand deutschnationaler Studierendengruppierungen und der Universitätsleitung. Es sollte noch von der Gründung und dem Zerfall der ersten Republik, über zwei verheerende und grausame Weltkriege, sowie das Überstehen des Austrofaschismus und der NS-Schreckensherrschaft andauern, bis im September 1945 per Gesetzesakt der provisorischen Staatsregierung Renner die Österreichische Hochschüler_innenschaft formal gegründet wurde. Schon zuvor im April 1945 konstituierte sich ein sogenannter „Sechserausschuss“, welcher die Leitung einer provisorischen studentischen Selbstverwaltung übernahm. Dieser „Sechserausschuss“ wurde später zu einem „Zehnerausschuss“ und danach zum „Hauptausschuss der Demokratischen Studentenschaft“ erweitert. Dieser Hauptausschuss verstand sich als provisorisch eingerichtete Studierendenvertretung, bestehend aus fünf Fachgruppenleiter_innen und je einer_m Vertreter_in der drei politischen Fraktionen. Bereits in dieser Zeit wurden die ersten Arbeitsreferate gegründet, welche die späteren Strukturen der Österreichischen Hochschüler_innenschaft wesentlich mitprägen sollten.

Mit dem Erlass des Hochschulgesetzes 1945 wurden sämtliche bisherigen Organe aufgelöst und in die neue Körperschaft öffentlichen Rechts „Österreichische Hochschülerenschaft“ übergeführt. Die studentische Selbstverwaltung war in diesem Hochschulgesetz zwar formal geregelt, jedoch hatten die Rektoren ein Einspruchsrecht gegen ÖH-Beschlüsse und durften auch studentische Funktionäre des

Amtes entheben. Die studentische Selbstverwaltung wurde erst mit dem Hochschülerchaftsgesetz 1950 tatsächlich verankert und realisiert. Bis zur ersten ÖH-Wahl schlugen die drei anerkannten Fraktionen FÖST (Freie Österreichische Studentenschaft), VSStÖ (Verband Sozialistischer Studenten) und die Kommunisten als Zwischenlösung den parteilosen Rudolf Wengraf zum provisorischen Vorsitzenden. Am 19. September 1946 war es dann soweit, mit einer 82% Wahlbeteiligung fand die erste ÖH-Wahl statt.

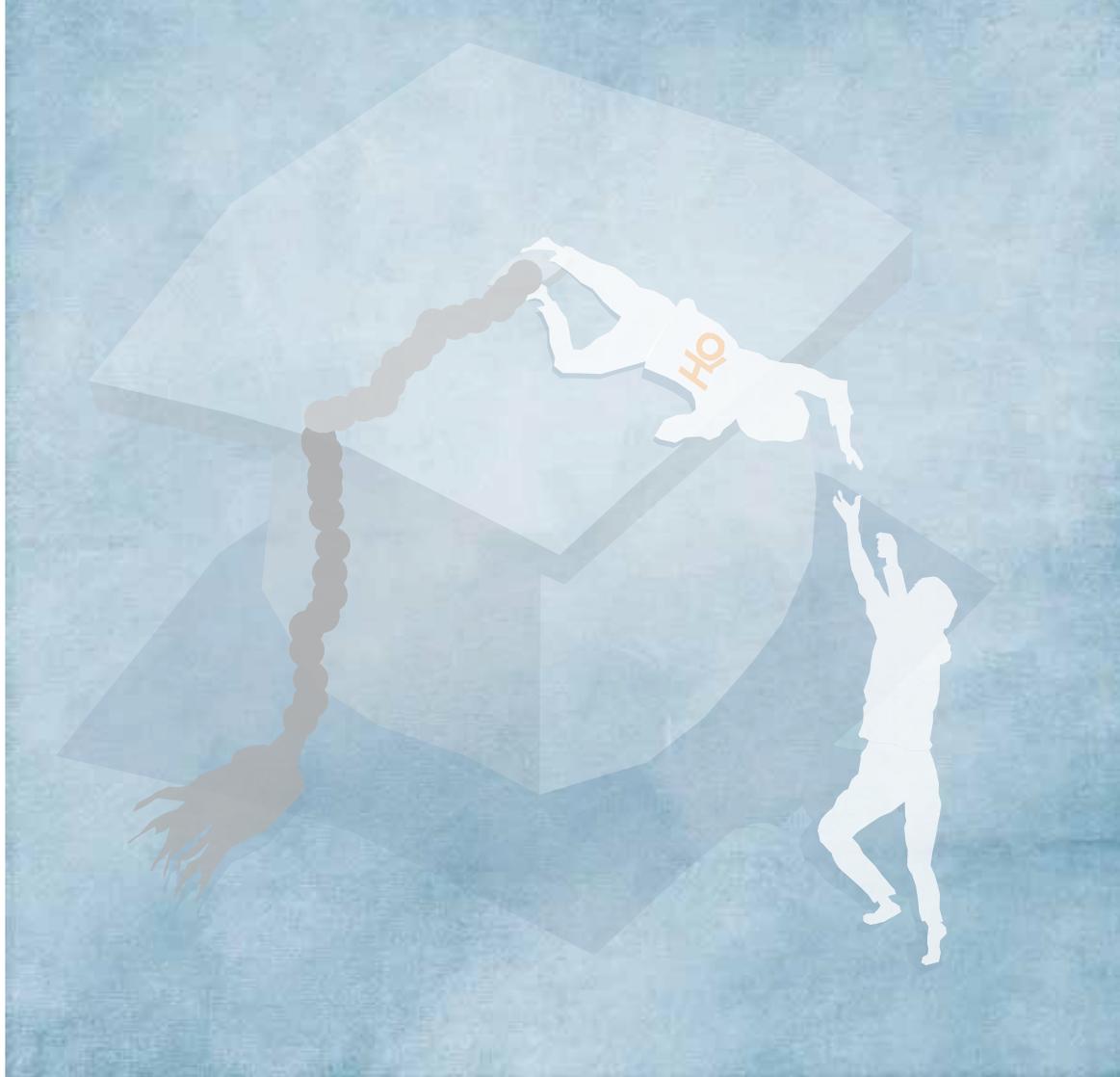
SOZIALE STUDENT_INNENPOLITIK IN DER NACHKRIEGSZEIT. Nach dem Ende des 2. Weltkriegs stand der Wiederaufbau der Hochschulen im Vordergrund. Sowohl Student_innen als auch Lehrende folgten im Mai 1945 dem Aufruf der Universität Wien, die zerstörten Universitätsräumlichkeiten wieder instand zu setzen. Neben der Wiederherstellung der Universitätsgebäuden stand auch die Beschaffung von Lebensmitteln im Vordergrund. So berichtete die Tageszeitung „Neues Österreich“ in der Ausgabe vom 27. Mai 1947 davon, dass die Österreichische Hochschülerenschaft zur Erntehilfe ausrief. Rund 70.000 Erntehelfer_innen fehlten für den Kampf ums tägliche Brot. Generell mangelte es den Student_innen in der unmittelbaren Nachkriegszeit an vielen Dingen des Alltags (Lebensmittelknappheit, Bekleidung, Medikamente etc.) und die finanzielle Unterstützung war sehr beschränkt. Der Fokus der Österreichischen Hochschülerenschaft lag dementsprechend in der monetären Entlastung von Studierenden durch Vergabe von Stipendien und Darlehen, um die Studiengebühren zu senken. Das Sozialreferat spendete Bekleidung und versuchte Studierenden Neben- und Ferienjobs zu vermitteln.

Neben der Grundversorgung bemühte man sich auch die Freizeit- und Kulturaktivitäten zu fördern. Das Sportreferat organisierte regelmäßig Wettbewerbe

gegen Sportler_innen aus anderen (Bundes-)Ländern und das Kulturreferat richtete unter der Leitung von Initiator Friedrich Langer ein eigenes Theaterstudio für Student_innen in der Wiener Kolingasse ein. Die Schauspieler_innen erhielten durch ihre Auftritte mitunter Verpflegung, Medikamente und Bekleidung.

ÖH POLITIK AB 1950. Anfang der 1950er Jahre war die soziale Lage von Student_innen noch immer sehr angespannt. Die wirtschaftlichen Folgen des 2. Weltkriegs waren noch lange nicht überwunden. Ein beträchtlicher Teil (ca. 60%) der ÖH-Beiträge wurden für die Deckung von Stipendien, Arztkosten, Medikamente, Versicherungskosten, Mensen und mitunter Kurbesuche zur Rehabilitation aufgewendet. Als die Rektorenkonferenz (heute Universitätskonferenz) 1951 eine Verdopplung und später sogar eine Verfünffachung der Studiengebühren verlangte, gingen die Wogen in der ÖH hoch. Am 13. Oktober 1952 kam es dann zu einem Sitzstreik auf der Wiener Ringstraße. Die Student_innendemonstration zeigte Wirkung und die Studiengebühren wurden nur geringfügig erhöht. Anfang der 1960er Jahre begann die sogenannte „Bildungsexpansion“ und die Anzahl der Student_innen stieg rasant an. Die Universitäten benötigten aufgrund der steigenden Studierendenzahlen immer mehr Geld. So wurden Kinosäle angemietet, um die überfüllten Hörsäle auszugleichen. Zwischen 29. Mai bis 7. Juni 1961 hielten in etwa 2000 Student_innen, aufgrund von ausbleibenden Zusagen, einen einwöchigen Sitzstreik ab. Als Folge wurden eine Budgeterhöhung beschlossen.

Nach langen und zähen Verhandlungen konnte die Österreichische Hochschüler_innenschaft 1963 den Beschluss eines Studienbeihilfegesetzes durch den Nationalrat erreichen. Im Sinne eines sozialgerechten Bildungssystem hatten sozialbedürftige Student_innen



Illustrator: Savannah Mapalagana

innen – bei entsprechendem Studienerfolg – einen Rechtsanspruch auf Studienbeihilfe. Mit Beschluss des Allgemeinen Hochschul-Studiengesetz 1966 (heute Universitäts-Studiengesetz) begann die erste große Studienreform. Auf Grundlage dieses Gesetzes wurden zahlreiche Studienordnungen, besondere Studiengesetze und Studienpläne erlassen. Das Ziel war eine Modernisierung und Vereinheitlichung des Studienrechts. Für die Österreichische Hochschüler_innenschaft begann eine Phase, in der sie sich vermehrt in den einzelnen Studienrichtungen einbringt, um gezielter die Interessen der verschiedenen Student_innen vertreten zu können.

1970ER JAHRE: EINE GOLDENE ÄRA. Anfang der 1970er Jahre wurde unter der Regierung Kreisky ein eigenes Wissenschaftsministerium geschaffen. An die Spitze dieses Ministeriums wurde Hertha Firnberg berufen – die erste Wissenschaftsministerin Österreichs. 1973 werden die Studiengebühren abgeschafft und mit Einführung des Universitätsorganisationsgesetz (UOG) 1975 schuf man ein neues Verwaltungssystem der österreichischen Hochschulen mit wesentlichen Mitbestimmungsrechten der Studierenden. Weitere Meilensteine sollten folgen: Zugang zu den Universitäten ohne Matura durch Studienberechtigungsprüfung, Abschaffung des Numerus Clausus und der Aufnahmeprüfungen, Möglichkeit eines Doppelstudiums und Mischung von Studienrichtungen, Erweiterung der Wiederholungsmöglichkeiten bei Prüfungen, mehr Mitspracherecht auf allen Ebenen der Universität, Studierendenermächtigungen und Freifahrten in öffentlichen Verkehrsmitteln usw. Insgesamt wurden die Universitätsstrukturen demokratisiert und die Übermacht der ordentlichen Professor_innen abgeschwächt.

1980ER JAHRE: DIE UMWELTBEWEGUNG. Die Donaukraftwerke planten 1983 den Bau eines Wasserkraftwerks in der Hainburger Au. Trotz um-

welttechnischer Bedenken seitens der Bevölkerung wurde der Bau des Kraftwerks östlich von Wien im November 1984 bewilligt. Die Österreichische Hochschüler_innenschaft protestierte an vorderster Front mit und zahlreiche Studierende nahmen an der Besetzung der Hainburger Au im Dezember 1984 teil. Die Protestbewegungen zeigten Wirkung und die Bundesregierung verhängte noch kurz vor Weihnachten einen Rodungsstopp. Nach den zahlreichen Bildungsreformen der 1970er Jahre hatte nun auch das Thema Umweltpolitik die ÖH endgültig erreicht. Man klärte vermehrt über Nachhaltigkeit, sowie fachgerechte Mülltrennung- und Entsorgung auf und setzte sich für den Ausbau von Radwegen ein.

1990ER UND 2000ER JAHRE. Im Winter 1992 beteiligte sich die ÖH an der Aktion „Der Mensch zuerst“, um der zunehmenden Fremdenfeindlichkeit gegenüber Geflüchteten aus Ex-Jugoslawien unter der Haider-FPÖ Regierung entgegenzutreten. An allen Universitäten fanden Veranstaltung gegen Hetze und für mehr Solidarität gegenüber Schutzsuchenden statt. Der Höhepunkt dieser Aktion wurde mit einem Schweigemarsch von über 10.000 Teilnehmer_innen und dem Lichtermeer am Heldenplatz erreicht. Bis heute unterstützt und berät die ÖH mit der non-profit Organisation „Helping Hands“ Geflüchtete in Österreich.

Weitere Protestaktionen löste 1996 ein von der Bundesregierung angekündigtes Sparpaket aus. Diesmal demonstrierten unter den rund 40.000 Teilnehmer_innen nicht nur Studierende, sondern auch Universitätsassistent_innen und sonstige Hochschullehrende. Die Aktion sorgte zwar medial für viel Aufsehen, jedoch konnte man an dem Sparpaket nur wenig ändern. Viele Student_innen verloren daraufhin die Familienbeihilfe. Auch die Proteste gegen die Einführung der Studiengebühren Anfang der 2000er Jahre und das Universitätsgesetz 2002 blieben

fruchtlos. Im Wintersemester 2001/2002 wurden Studiengebühren für Österreicher_innen in Höhe von € 363,36 und € 726,72 für Drittstaatsangehörige erhoben. Abertausende Studierende brachen daraufhin das Studium ab oder mussten aufgrund der zusätzlichen finanziellen Belastung länger studieren. Es sollte bis zum September 2008 dauern, bis der Nationalrat eine Änderung der Studiengebühren beschloss. Gebührenbefreit sind von da an österreichische Staatsbürger_innen und EWR-Bürger_innen, solange sie innerhalb der Mindeststudiendauer plus zwei Toleranzsemester bleiben. Weiters startete 2010 die Uni Brennt -Bewegung in der Studierende gegen Beschränkungen des Hochschulzugangs und Einschnitte durch den Bologna-Prozess protestieren, an der die ÖH auch maßgeblich beteiligt war.

ÖH IM JAHR 2021. Mit Ausbruch der Covid-19 Pandemie Ende 2019/Anfang 2020 steht die ÖH vor gänzlich neuen Herausforderungen. Seit der Verhängung des ersten Lockdowns im März 2020 wurde der Präsenzunterricht für Studierende österreichweit – mit Unterbrechungen – quasi stillgelegt. Eine Entscheidung die zum Schutz der gesamten österreichischen Bevölkerung notwendig war und ist. Jedoch darf man nicht vergessen welche fatalen Folgen dies für Student_innen mit sich bringt. Insbesondere die schweren psychischen Belastungen, ausgelöst durch fehlenden sozialen Kontakt und finanzielle Sorgen, stellen eine ernstzunehmende Gefahr für die Studierenden dar. Die Österreichische Hochschüler_innenschaft reagierte schnell und richtete einen Corona-Härtefallfonds für finanziell belastete Student_innen ein. Zusätzlich erweiterte die ÖH das kostenlose Angebot für psychologische Beratungen und setzt sich für mehr Digitalisierung an den Hochschulen ein.

Yi Zhang studiert Rechtswissenschaften an der Universität Wien und arbeitet für das Referat für Öffentlichkeitsarbeit der ÖH Bundesvertretung.

CORONA

FRAGEN ZUM AKTUELLEN ARBEITSRECHT?

WIR HABEN DIE ANTWORTEN FÜR SIE!



www.jobundcorona.at



Hotline: 0800 22 12 00 80 (ab 9 Uhr)

OGB

AK

ÖSTERREICH

Fragen zur aktuellen Situation:

coronainfo@oeh.ac.at

Unser Beratungsangebot:

oeh.ac.at/beratung

Unsere Forderungen für Euch:

oeh.at/flattenthefees

**Auch in Zeiten von
Corona für euch da!**

www.oeh.ac.at





Mental Health – #TalkAboutIt

Mentaler Druck hat System, vor allem an Hochschulen. Dennoch werden psychische Probleme von Studierenden oft wie persönliche Einzelfälle behandelt. Wir als ÖH-BV sagen: Let's #TalkAboutIt!

Im Jahr 2019 leben ungefähr 1,2 Millionen Menschen in Österreich mit einer psychischen Erkrankung. Bei der Versorgung besteht dennoch großer Aufholbedarf. Der Berufsverband Österreichischer PsychologInnen (BÖP) fordert mittels Petition (Pflaster für die Seele) nicht nur ausreichend Behandlungsplätze, sondern auch eine klinisch-psychologische Behandlung als Leistung der Krankenkasse. Nicht nur die psychische Belastung auf Betroffene und Angehörige, sondern auch volkswirtschaftliche Kosten sind enorm. Schätzungen zufolge liegen sie bei jährlich zwölf Milliarden Euro, da beispielsweise psychische Erkrankungen für zwei Drittel aller Frühpensionen verantwortlich sind. Besonders häufig sind dabei Depressionen und Angststörungen (DerStandard, 10.10.19)

AUCH DIE LAGE IN ÖSTERREICHISCHEN UNIVERSITÄTEN IST DEMENTSPRECHEND BESORGNISERREGEND:

In etwa ein Viertel aller Studierenden haben psychische Probleme (wie beispielsweise Ängste, Depressionen, Krisen und Ähnliches), durch welche die Lebensqualität und der Studienerfolg erheblich leiden können. Die Studierenden-Sozialerhebungen der letzten Jahre zeigen ebenfalls, dass der Anteil Studierender, die von studienbezogenen Schwierigkeiten berichten, bedingt durch Stressfaktoren und/oder psychische Beschwerden, ansteigen. Von 2015 bis 2019 hat sich der Anteil Studierender, die mindestens eine studienerschwerende psychische Beschwerde genannt haben von 42% auf 48% erhöht. Auch heute ist die Hürde Hilfe aufzusuchen, hauptsächlich aufgrund gesellschaftlicher Stigmatisierung, noch sehr groß.

Psychisches Wohlbefinden bildet unter Anderem den Grundstein für die Lebensqualität und Produktivität jedes einzelnen Menschen. Gerade durch die schwierigen Umstände der Covid-19-Pandemie wurde dies vielschichtig deutlich. Psychische Gesundheit ist eine wichtige Ressource, die zum sozialen, menschlichen und wirtschaftlichen Kapital einer Gesellschaft beiträgt. Auf individueller Ebene setzt sie die Möglichkeit voraus, das eigene emotionale und intellektuelle Potenzial zu verwirklichen. Auf gesellschaftlicher Ebene stellt psychische Gesundheit eine Ressource für

den sozialen Zusammenhalt sowie für ein besseres Sozialwohl dar. Trotzdem wird auch heute noch die Bedeutung von psychischer Gesundheit unterschätzt, während die Häufigkeit psychischer Erkrankungen zunimmt (Diel & Sonntag, 2009).

WIR, DAS TEAM hinter der Mental Health Kampagne der ÖH Bundesvertretung, nehmen dies zum Anlass, für die mentale Gesundheit von Studierenden aufzutreten. Mit dem Titel "Mental Health - #TalkAboutIt" wurde der Fokus des Sommersemesters 2021 darauf gelegt, Stigmatisierung und Vorurteile gegenüber psychischen Erkrankungen abzubauen, sowie ein Bewusstsein über psychische Gesundheit zu schaffen. Durch diese Aufklärungsarbeit soll Prävention möglich und potenzielle Risikofaktoren gesenkt werden. Wir fordern, dass Hochschulen und Hochschullehre Studierenden nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch Räume bieten, in denen sich Menschen mit psychischen Erkrankungen frei von Diskriminierung bewegen können und jede Person die Hilfe bekommt, die sie benötigt.

Aus diesen Gründen ist es uns besonders wichtig, ein größeres Bewusstsein für psychische Gesundheit bzw. auch psychische Krankheit zu entwickeln und auf die Einschränkungen und Barrieren für Studierende mit psychischen Problemen aufmerksam zu machen. Mentale Gesundheit bedeutet für uns, dass alle Personen, die Unterstützung benötigen, diese auch ohne Hürden in Anspruch nehmen können! Die massiven Missstände in der österreichischen Politik im Umgang mit psychischer Gesundheit müssen klar aufgezeigt und verbessert werden. Wir fordern daher den raschen Ausbau psychosozialer Dienste, mehr Aufmerksamkeit auf psychische Gesundheit insbesondere der von Studierenden und einen niederschweligen und freien Zugang zu psychologischer und psychotherapeutischer Hilfe.

UMGESETZT WIRD DIE KAMPAGNE unter anderem durch einen Fokus auf Aufklärung, dem Bereitstellen von Anlaufstellen, Beiträgen von Expert_innen und einer Broschüre zum Thema „Mental Health“. Letztere soll alle Interessierten in das Thema einführen, Erfahrungsberichte zu verschiedenen psychischen

Krankheiten bzw. Problemen im Studierendenalltag zur Verfügung stellen und wichtige Anlaufstellen präsentieren. Dabei werden Themen bearbeitet wie Stressbewältigung im Studium, sozial- und kulturwissenschaftliche Hintergründe sowie psychische Gesundheit im Zusammenhang mit anderen Diskriminierungsformen, beispielsweise den Erfahrungen der LGBTQ+/Queer Community, Körperliche Behinderungen oder Rassismus. Weiters wurden Gespräche mit den Autor_innen der Broschüre aufgezeichnet und stehen allen Interessierten online zum Nachhören zur Verfügung.

Zum Abschluss möchten wir euch noch mitgeben, dass es wichtig ist auf seine Mitmenschen, aber vor allem auch auf sich selbst zu achten. Beinahe die Hälfte aller Studierenden geben an psychische Beschwerden zu haben. Persönliche, finanzielle und gesundheitliche Probleme können die Lebensqualität und die Leistungsfähigkeit entscheidend beeinträchtigen.

Die Inanspruchnahme professioneller Hilfe ist also vollkommen normal, wichtig und auch sinnvoll! Hier findest du Stellen, an die du dich wenden kannst:

- Telefonisch unter 147 - Rat auf Draht
- Telefonisch, Mail, Chat der Psychologischen Studierenden Beratung Infos unter: www.studentenberatung.at
- Helpline der ÖH Infos unter: www.oeh.ac.at/helpline

Alle weiteren Informationen zu unserer Kampagne findest du unter: <https://mentalhealth.oeh.ac.at/>

Michelle Bergauer studiert Inclusive Education und Sozialpädagogik an der Karl-Franzens-Universität Graz und ist im Referat für Menschenrechte und Gesellschaftspolitik aktiv. Nathalie Fichtberger studiert Bildungswissenschaft und Genderstudies an der Universität Wien/ und arbeitet im Referat für Barrierefreiheit. Manuel Götzendorfer studiert Deutsche Philologie und Gender Studies an der Universität Wien und arbeitet im Referat für Queer-Politik.

Die Spitzen- kandidat_innen stellen sich vor



SABINE HANGER, 26
Aktionsgemeinschaft
Rechtswissenschaft

KEYA BAIER, 21
Grüne und Alternative Stu-
dent_innen – GRAS
Politikwissenschaften

SARA VELIĆ, 21
Verband Sozialistischer
Student_innen in Österreich
(VSStÖ)
BA Politikwissenschaften,
BA Raumplanung

**WARUM KANDIDIERST DU FÜR DIE
ÖH-WAHLEN?**

In den letzten Monaten konnten wir die Studierenden wieder in den Mittelpunkt der ÖH stellen. Es braucht die AG als konstruktive Kraft in der ÖH-Exekutive! Ich bin als ÖH-Vorsitzende gekommen, um zu bleiben.

Als Vorsitzende der ÖH Uni Salzburg erlebe ich die Arbeit für die Studierenden schon jetzt hautnah und liebe sie – meine Erfahrungen will ich jetzt bundesweit einbringen.

Ich will, dass alle studieren können, egal woher sie kommen und wie viel Geld sie haben.

**LIEBLINGS SOCIAL-MEDIA-
PLATTFORM?**

Zu meiner Schande habe ich im Lockdown eine gewisse TikTok-Abhängigkeit entwickelt.

Instagram

Instagram & Twitter

**HAST DU EIN POLITISCHES VORBILD?
WENN JA WER?**

Leslie Knope

Aminata Touré – erste afro-deutsche und jüngste Vizepräsidentin eines deutschen Landtags, stabile Feministin und grün-alternativ

Johanna Dohnal & Jan Böhmermann

**WAS IST DIE LETZTE SERIE/FILM
DIE DU DIR ANGESEHEN HAST?**

„Herr der Ringe: Die zwei Türme“ – diesen Film kann ich immer wieder schauen.

„The Queen’s Gambit“

„How I met your mother“

**WIE HÄLTST DU DEINEN ALLTAG
AUFRECHT IN ZEITEN DER PANDE-
MIE?**

Gute Frage – bitte Bescheid geben, wenn wer eine Antwort kennt.

GRAS hilft! (Aber ernsthaft: viel Bewegung, feste Rituale, Telefonate mit Freund_innen)

I don’t. Manchmal gibt’s Phasen, in denen ich super viel auf einmal mach. Manchmal gibt’s Phasen, wo ich nur Netflix schau. Aber früh aufstehen lässt mich immer total organisiert fühlen.

**WAS MAGST DU AM LIEBSTEN
AN DEINEM STUDIUM?**

Die prüfungsfreie Zeit :D

Stundenlange Diskussionen mit Kolleg_innen über Kommunismus

An beiden meinen Studienfächern mag ich, dass sie sehr interdisziplinär gestaltet sind und man eine riesige Bandbreite an Themen abdeckt.

**WAS MAGST DU AM WENIGSTEN
AN DEINEM STUDIUM?**

Den orangen Boden am Juridicum Wien – vor allem dann, wenn man aufgrund Überlastung von Vorlesungen und Lehrveranstaltungen auf dem Boden sitzen muss.

Lehrveranstaltungen am Montagmorgen!

Das könnte eine längere Liste werden tbh, aber ich antwor-te mal mit: Statistik!!

**WAS IST DEINER MEINUNG NACH
DAS WICHTIGSTE PROJEKT DEINER
FRAKTION FÜR DIE KOMMENDEN
ÖH-WAHLEN?**

Unser Ziel ist es, die Studierenden weiterhin in den Mittelpunkt der ÖH zu stellen. Die ÖH muss von den Entscheidungsträgern wieder ernst genommen werden.

Klimaneutrale Hochschulen bis 2030

Für den VSStÖ wird soziale Gerechtigkeit immer oberste Priorität bleiben und wir werden weiterhin Beratungsangebote & Sozialfördertöpfe organisieren.



SOPHIE WOTSCHKE, 22
JUNOS Studierende
Jus abgeschlossen, BA VWL,
MA Politikwissenschaften

GABRIELE URBAN, 23
Unabhängige Fachschaftslisten Österreich (FLÖ)
Technische Chemie TU Wien

JESSICA GASIOR, 26
Kommunistischer Student:innenverband – Linke Liste (KSV-LiLi)
Internationale Entwicklung

ELENA ELLMEIER, 23
KSV-KJÖ
MA Volkswirtschaftslehre

MATTHIAS KORNEK, 23
RFS
Politikwissenschaft,
Publizistik

Genau in der Coronakrise hätten Studierende eine starke Vertretung gebraucht. Die ÖH war aber nur mit sich selbst beschäftigt. Ich will hier eine starke Alternative bieten und Verantwortung übernehmen.

Studierende wissen am besten was Studierende brauchen. Ich sehe nicht ein die Vertretung der Interessen der Studierenden irgendjemand anderem zu überlassen.

Mit meiner Kandidatur möchte ich meine Ressourcen für eine starke, linke ÖH einsetzen, die für eine freie Hochschule für alle kämpft und sich offensiv in Bildungs- und Gesellschaftspolitik einmischt.

Studierende sind immer größeren Leistungsdruck ausgesetzt, das habe ich selbst zu spüren bekommen. Zusammen will ich für eine Universität kämpfen, die dem entgegenwirkt und ein solidarisches Studium ermöglicht.

Um die Interessen der Studenten bestmöglich zu vertreten.

Instagram

Instagram

Instagram

Instagram, auch wenn politische Arbeit dort schwieriger ist.

Instagram

Obama, wegen seiner mutigen Politik.

Jacinda Ardern

Heroische Lobgesänge, die an Einzelpersonen gerichtet sind, möchte ich vermeiden. Stattdessen soll Politik als kollektives Gestalten wahrgenommen werden.

Es gibt sicher Personen, die ich schätze. Als Kommunistin sehe ich den Kampf für eine bessere Gesellschaft nicht personenzentriert, sondern als kollektive Aufgabe.

Nein

„Das Damen Gambit“ und „Killing Eve“. Super Serien!

„Brooklyn Nine-Nine“

„Braunschlag“

Bisschen nerdy aber die letzte Serie war „The Expanse“, eine meiner Lieblingsserien.

„Snowpiercer“

Mit meinem Hund (Frodo) spazieren gehen und kochen.

Wecker stellen, auch wenn du nirgendwo sein musst. Aber mit genug Flexibilität und Rücksicht auf die eigenen Bedürfnisse.

Notebook und Smartphone sind der Alltag

Durch Struktur, ich habe sogar einen kleinen Kalender, wo ich dann immer vergesse alles einzutragen. Es ist eine komische Situation, das Leben ist viel stressiger, obwohl der Alltag viel eintöniger ist.

Durch Sport

An Jus das Argumentieren in alle Richtungen und an Volkswirtschaftslehre das lösungsorientierte Denken. Das ergänzt sich gut!

Umgang auf Augenhöhe zwischen Lehrenden und Studierenden

Die Möglichkeit, soziale Phänomene aus politischen, ökonomischen und feministischen Perspektiven machtkritisch zu beleuchten.

Die Auseinandersetzung mit abstrakten Inhalten und Modellen durch einen mathematischen Zugang.

Europapolitik

Jus war mir zu unpersönlich, ein Massenstudium halt. VWL hat mir dagegen zu viele Anwesenheitspflichten. Da braucht es ein Mittelding.

Auswendig lernen, langes Stehen

Die Feststellung, dass sich in meinem Studium die Zahl der Studierenden, die nicht aus akademischen Familien kommen, drastisch reduziert hat.

Die zunehmende Elitisierung, die mit Zugangsbeschränkungen und schlechterer Lehre einhergeht.

Gender Studies

Chancengerechtigkeit schaffen durch die Ausweitung von Stipendien und Beihilfen und sicherzustellen, dass die Hochschulen aus der Krise lernen und hybride Lehre beibehalten wird.

Die FLÖ hat keine Projekte für die Wahlen, sondern für die Zeit zwischen den Wahlen. Das Studienrecht muss in vielen Bereichen im Sinne der Studierenden nachgeschärft werden.

Der beständige Kampf gegen die Prekarisierung von Studienbedingungen.

Wir wollen mit den Studierenden eine gemeinsame Bewegung aufbauen, um Druck auf die EntscheidungsträgerInnen ausüben zu können und damit Verbesserungen für alle Studierenden zu erkämpfen.

Die ÖH-Zwangsmitgliedschaft abzuschaffen und damit diesen Zirkus endlich zu beenden.

Mental Health

STUDIERENDE LEIDEN SEIT BEGINN DER PANDEMIE (ABER AUCH SCHON DAVOR) AN MASSIVEN PSYCHISCHEN BESCHWERDEN. AUCH WENN ES HIER UND DA BESTREBUNGEN VON HOCHSCHULEN GIBT AUF DIE STUDIERENDEN EINZUGEHEN SIND SIE GROSSTEILS WEITERHIN DEM MASSIVEN DRUCK DES BOLOGNA-SYSTEMS AUSGESETZT. WAS WOLLT IHR DAGEGEN TUN?

AG

Seit Beginn der Corona-Krise an war die psychische Gesundheit der Studierenden eine meiner größten Prioritäten. Nach meiner Wahl zur ÖH-Vorsitzenden im Oktober habe ich tagtäglich dafür gearbeitet, um das Angebot der kostenlosen psychologischen Studierendenberatung aufzustocken, damit mehr Studierende davon profitieren können. Ich bin sehr stolz, dass wir Ende letzten Semesters eine Aufstockung der Planstellen um fast 40% erreichen konnten. Gleichzeitig haben wir eine breite Mental Health Kampagne ins Leben gerufen, um das Stigma aus dem Thema zu nehmen. Das zeigt: Wir reden nicht nur – wir arbeiten, setzen uns durch und setzen um!

GRAS

Wir wollen Hochschulen, die allen offen stehen. Deshalb fordern wir den Ausbau von Kassen-Psychotherapieplätzen und eine komplette Finanzierung durch die Krankenkasse. An der Hochschule selbst muss die psychologische Studierendenberatung finanziell gestärkt werden. Auch an kleineren Hochschulstandorten muss es verpflichtend Stellen geben. Außerdem ist wichtig, dass psychische Erkrankungen entstigmatisiert werden, zum Beispiel durch die Thematisierung in der Lehre.

VSSTÖ

Die zunehmende Verschulung, unrealistische Mindeststudienzeiten, Knock-Out-Prüfungen, aber auch die materiellen Sorgen, denen wir ausgesetzt sind, sind dafür verantwortlich, dass der Druck auf uns steigt. Dagegen wollen wir systematisch ankämpfen. Damit wir aber auch kurzfristig psychisch entlastet werden, braucht es einen radikalen Ausbau des Psychotherapieangebots für Studierende – bundesweit und kostenlos über die Krankenkassa.

JUNOS

Studierende stehen momentan unter enormen psychischen Druck. Hier muss einerseits die akute Hilfe verbessert und ausgeweitet werden, die psychologische Studierendenberatung ist nämlich immer noch überlastet und muss Studierende wegschicken. Hier braucht es dringend mehr Mittel und eine Ausweitung auf alle neun



Illustrationen: Kathrin Gusenbauer

Bundesländer. Andererseits muss man die Probleme an der Wurzel packen. Vereinsamung bekämpft man am besten durch soziale Kontakte und die fehlenden Perspektiven durch ehrliche Kommunikation, wie es mit unseren Hochschulen während und nach Corona weitergeht.

FLÖ

Studien müssen so aufgebaut werden, dass Studierenden Zeit zum Ausgleich bleibt. Außerdem müssen Studierenden ihre finanziellen Sorgen durch Beihilfen, von denen man tatsächlich leben kann, genommen werden. In der ÖH wollen wir vor allem Aufklärungsarbeit zu psychischer Gesundheit leisten und für deren Enttabuisierung einstehen. Der aktuell stattfindende Ausbau der psychologischen Studierendenberatung und die Einführung vergleichbarer Programme muss weiter vorangetrieben werden.

KSV-LILI

Wie schon vor der Pandemie setzen wir uns auch jetzt für den Ausbau der psychotherapeutischen Angebote an den Universitäten ein. Aber das ist nur ein kleiner Schritt in die richtige Richtung: zusätzlich müssen die Ursachen der psychischen Belastung von Studierenden erkannt werden. Psychische Gesundheit kann nur zusammen mit dem Kampf gegen Leistungsterror an den Universitäten, der sich mit der UG-Novelle weiter verschärfen wird, und der prekären finanziellen Lage etlicher Studierender in Angriff genommen werden.

KSV-KJÖ

Hier gilt es sowohl die Ursachen als auch die unmittelbaren Auswüchse zu bekämpfen. Wir sagen psychische Gesundheit darf kein Luxus sein: es braucht einerseits einen kostenlosen Zugang zu Betreuungsangeboten für alle Studierenden. Andererseits müssen wir die Ursachen bekämpfen, die unmittelbar mit dem Leistungsdruck und den Zukunftsängsten verbunden sind, die mit der zunehmenden Verschulung der Hochschulen bei gleichzeitig steigendem finanziellem Druck verbunden sind. Deshalb muss unsere Hochschulbildung weg von einem Ausbildungssystem, hin zu freier Bildung für alle, ohne Zugangshürden und finanziellem Druck!

RFS

Wir wollen, dass der Zugang zu einer notwendigen Therapie erleichtert wird. In einem ersten Schritt sollen durch die schnelle Öffnung der Hochschulen wieder mehr soziale Kontakte ermöglicht werden. Wir wollen ein Studium nach dem humboldtschen Bildungsideal. Das heißt: Hochschulen sollen Orte des Meinungspluralismus und der persönlichen Entwicklung sein.

Nachhaltigkeit & Umwelt

DIE DROHENDE KLIMAKRISE BERÜHRT ALLE BEREICHE DER GESELLSCHAFT, SOMIT AUCH DIE HOCHSCHULEN. WENN MAN SICH AN DEN MEISTEN ÖSTERREICHISCHEN HOCHSCHULEN UMSIEHT HAT MAN ALLERDINGS NICHT DAS GEFÜHL, DASS SICH DIE FÜHRENDE KÖPFE DER GESELLSCHAFT MIT DER DROHENDEN KATASTROPHE BESCHÄFTIGEN. WIE WOLLT IHR DAS THEMATISIEREN?

AG

Für uns als Aktionsgemeinschaft ist klar: Das Thema Nachhaltigkeit macht nicht vor den Türen unserer Hochschulen halt. Es muss endlich möglich sein, nachhaltiges Leben und Lernen zu vereinbaren. Deswegen haben wir das Thema „Klimafitte Hochschulen“ zu einer unserer Hauptforderungen in diesem Wahlkampf gemacht und setzen uns aktiv für regionale Lebensmittel in unseren Mensen, Solarpanels auf den Dächern unserer Hochschule und vieles mehr ein. Unsere Hochschulen müssen dringend eine Vorreiterrolle in diesem Bereich einnehmen!

GRAS

Wir haben dazu ein ganzes Kapitel mit konkreten Maßnahmen! Die Hochschule sollte gesund, grün und mobil sein. Das bedeutet zum Beispiel gutes, regionales Essen in der Mensa, Urban Gardening am Campus und 1-2-3 Ticket ohne Altersbeschränkung. Ein Herzensprojekt sind klimaneutrale Hochschulen bis 2030. Beispielsweise durch weniger Dienstreisen, besseres Abfallmanagement, nachhaltige Energiequellen und klimafreundlichen Bau. Dafür haben wir ein umfassendes Konzept und führen schon Gespräche.

VSSTÖ

Wir haben keine Angst davor, das Problem „Kapitalismus“ beim Namen zu nennen. Die Ausbeutung der Umwelt geht Hand in Hand mit der Ausbeutung der Menschen. Die Klimakrise ist in Wahrheit eine soziale Krise und erfordert weitreichende Maßnahmen und Veränderungen. Wir müssen uns trauen, unser Wirtschaftssystem zu hinterfragen, wenn wir ja sehen, dass ständig nur noch größere Verschlechterungen und Ungerechtigkeiten daraus entspringen. Es ist Zeit für Forschung und Projekte an unseren Hochschulen, die sich davor nicht scheuen.

JUNOS

Vor allem Hochschulen müssen ihrer wissenschaftlichen Vorreiterrolle endlich gerecht werden und die Klimakrise durch Innovation bekämpfen. Klimaneutrale Hochschulen sind ein wichtiger Schritt in Richtung Zukunft. Energieeffizientes Bauen, grüne Energie und regionale Menschen sind dabei wichtige Faktoren. Gleichzeitig muss Klimaforschung stark gefördert werden. Aber auch die ÖH muss ihren Beitrag leisten. Sie muss Infobroschüren digitalisieren und nachhaltige Studierendenprojekte fördern.

FLÖ

Wir sind die letzte Generation die etwas gegen die Klimakrise unternehmen kann. Deshalb braucht es endlich systematische und mutige Lösungsansätze. Hochschulen müssen hier ihre gesellschaftliche Verantwortung übernehmen und diese Lösungsansätze entwickeln, aufzeigen und in die Politik tragen. Das Thema Nachhaltigkeit muss auch in der Lehre und den Strukturen der Hochschulen verankert werden. Wir sehen es in der Verantwortung der ÖH im Sinne des allgemeinen politischen Mandats den öffentlichen Diskurs zu diesem Thema zu fördern und Lösungen einzufordern.

KSV-LILI

Initiativen für nachhaltige Universitäten sind zwar begrüßenswert, individuelle Maßnahmen und Konsumeinschränkungen helfen uns aber nur bedingt gegen die Klimakrise. Um die drohende Katastrophe abzuwenden, muss ein radikaler Wandel der Wirtschaftsweise erfolgen, welche derzeit rein zum Zweck des Profits produziert, ergo Ressourcen bis zu ihrer absoluten Erschöpfung missbraucht. Dementsprechend muss die Bekämpfung der Krise, in einen gesellschaftskritischen Kontext eingebettet, auch in der Forschung und in den Lehrplänen Beachtung finden.

KSV-KJÖ

Die Klimakrise zu thematisieren ist für uns zentral, da sie eine sehr drängende Gefahr darstellt. Sie ist eine Krise dieses Systems und unmittelbar mit der Produktionsweise des Kapitalismus verknüpft. Als konkrete Maßnahme müssen Forschung für erneuerbare Energien und nachhaltige Technologien ausgebaut werden, dafür braucht es aber auch eine unabhängige Forschung im Interesse der Gesellschaft statt privater Profite. Die ÖH sollte Geld in die Hand zu nehmen, um nachhaltige und klimaspezifische Projekte von Studierenden zu unterstützen. Weiters braucht es den flächendeckenden Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel, die allen gratis zur Verfügung stehen. Darüber hinaus muss dieses Thema mehr Raum an den Unis einnehmen, um einen breiten wissenschaftlichen Diskurs zu schaffen.

RFS

Ein wichtiger Schritt für sinnvollen Umweltschutz ist das Vorantreiben der digitalen Transformation an den Hochschulen. Dies funktioniert jedoch nur, wenn alle Beteiligten den Sinn und die Notwendigkeit der Veränderung erkennen. Dies wollen wir mit konstruktiven Gesprächen auf allen Ebenen erreichen. Krawallmacherei und Demonstrationen halten wir hingegen für wenig zweckmäßig.



Stipendien

DAS STIPENDIENSYSTEM ÖSTERREICHS IST EIN UN DURCHSICHTIGER FLECKERLTEPPICH, DER OFT JENE ZURÜCKLÄSST, DIE AM DRINGENDSTEN UNTERSTÜTZUNG BRAUCHEN. WIE WOLLT IHR DA ABHILFE LEISTEN?

AG

Wir forcieren schon lange den Ausbau unseres Beihilfen- und Stipendien-systems. Viele Förderungen gehen spätestens mit dem Erreichen des 27. Lebensjahres verloren. Aber: Studierende über 27 sind keine Studierenden zweiter Klasse! Nur weil jemand länger studiert oder später zu studieren-begonnen hat, bedeutet das nicht, dass er oder sie deswegen mehr Geld zur Verfügung hat. Diesem Problem treten wir auch bereits mit einer bun-desweiten Kampagne entgegen und holen diese Studierende gezielt vor den Vorhang.

GRAS

Wir fordern die Einführung eines österreichweiten Grundstipendiums für alle Studierenden. Für maximal 14 Semester sollen wirklich alle Studierenden 850 Euro als Grundstipen-dium bekommen, damit Lebenskosten gedeckt werden können und das Studium nicht mehr ein finanzielles Privileg ist. Während sich Studieren-de ganz auf ihr Studium konzentrieren können, lohnt es sich noch dazu für den Staat, weil die Kosten für Studienbeihilfe und Familienbeihilfe wegfallen!

VSSTÖ

Was nutzen uns Beihilfen, wenn sie meilenweit an unserer Lebensrealität vorbeigehen? Das durchschnittliche Studierendenalter ist laut der jährli-chen Sozialerhebung bei circa 26,5 Jahren. Unsere Beihilfen werden meis-tens aber nur bis 24 ausbezahlt. Das ist keine echte Hilfe. Die Altersgren-zen müssen jedenfalls abgeschafft und die Bezugsdauer muss erhöht werden. Außerdem reicht die Höhe der Geld-beträge momentan nicht fürs Leben aus. Es braucht auch hier eine kontinu-ierliche Anpassung an die Inflation & Erhöhung!



JUNOS

Wir finden, dass Leistung stärker belohnt werden soll. Wir wollen daher das Stipendien-systems ausbauen, damit mehr Studierende Anspruch auf Leistungs- und Sozialstipendien haben. Gleichzeitig sollte die Vergabe und der Zugang zu Stipendien trans-parenter werden, damit mehr Studie-rende auf die bestehenden Angebote aufmerksam gemacht werden. Ein Studium darf aber auch nie an finan-ziellen Hürden scheitern. Das ist aber vor allem in dieser Krise eine große Gefahr, da viele Studierende wegen Corona ihren Job verloren haben. Hier muss man schnell helfen! Deswegen müssen auch die Beihilfen treffsicherer, unbürokratischer und höher werden. Da wir in diesem Bereich akuten Handlungsbedarf sehen, haben wir zu diesem Thema eine Petition gestartet, die mittlerweile schon rund 5.000 Unterschriften hat.

FLÖ

Die Mindeststudiendauer als Grund-lage für die Berechnung der Anspruchs-dauer heranzuziehen ignoriert die Tatsache, dass viele Studien nicht realistisch in dieser Zeit abgeschlossen werden können. Daher fordern wir die durchschnittliche Studiendauer + Toleranzsemester für die Berechnung heranzuziehen und Altersgrenzen abzuschaffen. Beihilfen müssen gegen Armut und Ausgrenzung absichern, weshalb eine Erhöhung unerlässlich ist. Um Studierenden den Zugang zu erleichtern braucht es eine klare Über-sicht aller Beihilfen und Stipendien.

KSV-LILI

Die Familienbeihilfe ist die häufigs-te finanzielle Unterstützung. Läuft die aus, bleibt, nachdem das Stipen-diensystem eindeutig versagt, nicht mehr viel über. An der Vergabe von Stipendien zeigt sich, wer in unserer Gesellschaft als unterstützenswert angesehen wird. Leistungsstipendien und Selbsterhalterstipendien erfüllen zwar ihren Zweck, müssen aber unbe-dingt durch eine viel breitere und hö-here Unterstützung von Studierenden aus einkommensschwachen Familien ergänzt werden. Stipendien sollen ein Instrument sein, um allen ein Studium zu ermöglichen.

KSV-KJÖ

Studienbeihilfen gehören im Allge-mein stark ausgebaut und der Inflation angepasst. Viele Studierende fallen in diese Förderung nicht hinein, obwohl sie diese dringend notwendig hätten. Die meisten Studierenden sind ge-zwungen arbeiten zu gehen, wodurch sich das Studium oft massiv verzögert und sie beispielsweise auf Leistungs-stipendien keinen Anspruch haben. Außerdem müssen diverse Leistungs-anforderungen für Studienbeihilfen abgeschafft werden, diese verschärfen Druck für Studierende aus Nicht-Aka-demikerInnenfamilien zusätzlich.

RFS

Das Stipendien-system ist derart un-übersichtlich, dass es schon fast eines Studiums bedarf, um es zu verstehen. Wir fordern eine deutliche Aufsto-ckung der Leistungsstipendien und der Stipendien für sozial benachteiligte Studenten. Zudem sollen die Kriterien für die Stipendien und deren Vergabe transparenter gestaltet werden.

Forschung & Lehre

AN HOCHSCHULEN WERDEN OFT FORSCHUNG UND LEHRE GEGENEINANDER AUSGESPIELT, MEISTENS AUS GRÜNDEN DER FINANZIERUNG. WAS BRAUCHT ES Eurer MEINUNG NACH FÜR HOCHWERTIGE FORSCHUNG UND FREIE LEHRE?

AG

Wir sehen in vielen Studiengängen, dass Hochschule und Lehrende oft gegen die Studierende arbeiten. Doch vor allem in dieser Krise ist ein Zusammenhalt zwischen Studis und Lehrenden so wichtig wie noch nie. Um die finanzielle Brisanz aus dem Thema zu nehmen, fordern wir die Ausfinanzierung des tertiären Bildungssektors durch 2% des BIP und einen Ausbau der Drittmittelfinanzierung an unseren Hochschulen.

GRAS

Durch eine vollständige Ausfinanzierung der Hochschulen durch den Staat kann exzellente Lehre gewährleistet werden, während auch die Forschung nicht leidet. Wir fordern die Verankerung von Grundsätzen für Drittmittelfinanzierung in den Satzungen der Hochschulen, um die Freiheit von Lehre und Forschung zu garantieren. In der Hochschulfinanzierung sollen moderne und progressive Anreize gesetzt werden. Nachhaltigkeit, die Förderung von FINTA*-Personen, Inklusion und Studierbarkeit gehören klar dazu.

VSSTÖ

Mehr Geld ;) – Spaß beiseite: Unsere Hochschulen und wir Studierende verdienen mehr. Wenn man sich anschaut, wie viel Geld von der Bundesregierung in PR und unsinnige Online-Kaufhäuser gesteckt wird, kann uns wirklich niemand mehr erzählen, dass nicht genug Geld da wäre, um vielseitige Forschungsprojekte zu finanzieren oder Lehrende so zu entlohnen, dass Zeit und Lust da ist, sich mit verschiedenen Möglichkeiten der Wissensvermittlung zu beschäftigen.

JUNOS

Unsere Hochschulen sind chronisch unterfinanziert und das geht vor allem auf Kosten der Lehre. Wir alle kennen es – online Kurse, wo nur eine PowerPoint hochgeladen wird, wenig Kontakt mit Lehrenden oder zu wenig Laborplätze. Es fehlen die finanziellen Ressourcen. Das wollen wir mit nachgelagerten Studienbeiträgen ändern. Wenn die Regierung eine fixe Zusage für mehr Geld im Hochschulsektor gibt, sind wir bereit nach Abschluss einen kleinen, einkommensabhängigen Beitrag zu leisten.

FLÖ

Gute Lehre beginnt bereits bei der Curricula-Gestaltung. Aspekte wie Modularisierung, Studierendenmobilität (z.B. über Mobilitätsfenster) sowie Wahlfreiheit und individuelle Schwerpunktsetzung müssen im Sinne der Studierbarkeit berücksichtigt werden. Außerdem gehört exzellente Lehre honoriert, wohingegen negativ evaluierte Lehre durch entsprechende Schulungen verbessert werden muss. Für freie und hochwertige Forschung und Lehre braucht es eine staatliche Ausfinanzierung der Hochschulen.

KSV-LILI

Für hochwertige Forschung und Lehre ist die berufliche und finanzielle Absicherung des wissenschaftlichen Personals die erste Voraussetzung. In den meisten Fällen sind Wissensarbeiter_innen aber prekär beschäftigt und in Kettenverträgen gefangen. Stabile universitäre Arbeitsbedingungen, der massive Ausbau des studentischen Mitbestimmungsrechts in der Lehre, sowie die Ausfinanzierung der Unis sind die Grundpfeiler hochwertiger Forschung und Lehre.

KSV-KJÖ

Damit sich die Lehre an Hochschulen qualitativ verbessert, ist die Abschaffung von Kettenverträgen und höhere Entlohnung notwendig. Die Forschung wurde in den vergangenen Jahren immer mehr quantifiziert und ökonomisiert. Die Frage der Anzahl der Papers und Zitierungen ist für ForscherInnen entscheidend, die Qualität der Forschung tritt dabei oft in den Hintergrund. Forschende brauchen gute Arbeitsbedingungen und dazu zählen fixe Anstellungen, die nur durch die staatliche Ausfinanzierung der Universitäten ermöglicht werden kann. Die Unabhängigkeit der Forschung ist außerdem ein zentraler Bestandteil für den Fortschritt der Gesellschaft, aus diesem Grund setzen wir uns gegen Drittmittelfinanzierungen und Einflussnahme durch Privatunternehmen ein.

RFS

Die freie Lehre zeichnet sich dadurch aus, dass sie frei von Zwängen ist. Das heißt es bedarf keine Bevormundung durch andere Instanzen. Es braucht eine Ausfinanzierung der heimischen Hochschulen und ausreichend finanzielle Mittel für die Forschung. Das beinhaltet auch eine faire und transparente Vergabe von Professuren.



Soziale Dimension

BILDUNG WIRD IN ÖSTERREICH IMMER NOCH EXTREM STARK VERERBT. STUDIERENDE AUS SOZIAL SCHWÄCHEREN HAUSHALTEN TUN SICH IMMER NOCH TOTAL SCHWER NICHT NEBEN IHREN MITSTUDIERENDEN AUF DER STRECKE ZU BLEIBEN. WIE WOLLT IHR DEM ENTGEGENWIRKEN?

AG

Die Studierendensozialerhebung 2019 hat gezeigt, dass 65% der Studierenden im Durchschnitt 20 Stunden pro Woche neben ihrem Studium arbeiten. Diese Problematik wird uns durch unsere AGents, die rund um die Uhr in den Studienvertretungen und Hochschulvertretungen für die Studierenden da sind, täglich vor Augen geführt. Egal, ob Studierende arbeiten, weil sie es müssen oder wollen – sie dürfen nicht durch die verkrusteten Strukturen an unseren Hochschulen daran gehindert werden. Deshalb fordern wir ein Studium, das sich dem Leben der Studierenden anpassen muss und nicht umgekehrt.

GRAS

Bildung ist ein Menschenrecht. Wir wollen für alle Menschen freie Bildung um der Bildung willen ermöglichen! Damit echte Chancengleichheit möglich ist fordern wir leistbaren Wohnraum und ein Grundstipendium für alle. Gerade während der Pandemie braucht es finanzielle Überbrückungshilfen und Unterstützung beim Zugang zum Arbeitsmarkt für Absolvent_innen. Außerdem setzen wir uns für faire Beihilfen und ein geändertes Arbeitsrecht sowie die Schaffung eines echten Teilzeitstudiums ein.

VSSTÖ

Um dieses Problem anzugehen, braucht es vor allem drei Dinge: (1) eine Senkung der Kosten, durch Abschaffung der Studiengebühren oder einer gratis Krankenversicherung; (2) eine Anhebung und Ausweitung der Beihilfen und (3) gezielte Angebote für Studierende, durch die Einführung eines Teilzeitstudiums oder Unterstützung von Studierenden aus Arbeiter_innenfamilien.

FLÖ

Studieren darf nicht von der finanziellen Lage der Eltern abhängig sein. Deswegen darf Studieren keine zusätzlichen Kosten verursachen. Wir fordern die Abschaffung von Studienbeiträgen und zusätzlichen Kosten im Rahmen von Lehrveranstaltungen. Vor allem die deutlich höheren Beiträge für Studierende aus Drittstaaten sind eine nicht hinzunehmende, strukturelle Benachteiligung. Es braucht außerdem eine funktionierende Beratung und Unterstützung vor und am Beginn jedes Studiums um Studierenden bei der Orientierung an Hochschulen zu unterstützen.

JUNOS

Chancengerechtigkeit ist für uns JUNOS das Herzensanliegen. Bei niemandem darf das Studium an finanziellen Hürden scheitern. Genau deshalb setzen wir uns für eine Reform und Ausweitung des Beihilfenwesens ein! Konkret soll die Maximalbeihilfe auf das Niveau der Mindestsicherung erhöht werden und die bestehenden Beihilfen vereinheitlicht werden. Um die Bildungsmobilität nachhaltig zu erhöhen muss man aber früher ansetzen. Nur 38% der Kinder aus Nicht-Akademiker Familien machen die Matura. Es braucht Reformen im Schulwesen, aber auch die ÖH muss durch Schulprojekte und Informationsoffensiven ihren Beitrag leisten!

KSV-LILI

Studiengebühren und Regelstudienzeiten machen das Studium tendenziell zu einem luxuriösen Gut, das einigen, wenigen vorbehalten ist. In Anbetracht der steigenden Anforderungen an Arbeitnehmer:innen und der Entwicklungen der letzten Jahre, allen voran der UG-Novelle mit ihren Mindeststudienleistungen, sieht man, dass Schritte in die vollkommen falsche Richtung gesetzt werden, die es entschieden zu bekämpfen gilt. Wir setzen uns nach wie vor gegen alle Formen von Studiengebühren, Mindestanforderungen, Aufnahmeprüfungen und Diskriminierungen von Nicht-EU-Studierenden ein.

KSV-KJÖ

Beinahe zwei Drittel der Studierenden sind aus AkademikerInnenfamilien und das, obwohl die AkademikerInnenquote in Österreich bei knapp 10% liegt. Soziale Selektion beginnt bereits in der Schule und wird an Universitäten durch Zugangsbeschränkungen und zunehmenden Leistungsdruck zusätzlich verschärft. Voraussetzung für eine frei zugängliche und solidarische Bildung für alle, sind Abschaffung von Zugangsbeschränkungen und Mindestleistungen und echte Orientierung nach der Schule. Zudem wirken hohe Mieten und teure Lebenshaltungskosten sozial selektiv. Hier gilt es Mietobergrenzen einzuführen und Beihilfen massiv auszubauen. Das Studium muss für alle ohne finanziellen Druck möglich sein!

RFS

Indem wir uns besonders in dieser wirtschaftlich angespannten Situation gegen Studiengebühren einsetzen und den freien Hochschulzugang auch weiterhin hochhalten.



Digitalisierung

DIE PANDEMIE HAT GEZEIGT, DASS DIE ÖSTERREICHISCHEN HOCHSCHULEN FÜR DAS 21. JAHRHUNDERT NICHT GEWAPPNET SIND. WIE SIEHT EINE MODERNE HOCHSCHULE FÜR EUCH AUCH ABSEITS DER PANDEMIE AUS UND WAS BEDEUTET DAS FÜR DIE PRÄSENZLEHRE?

AG

Die Corona-Pandemie hat ganz Österreich gezeigt, was wir Studierende schon lange spüren: Unsere Hochschulen hinken beim Thema Digitalisierung extrem hinterher. Das liegt sowohl an der fehlenden digitalen Infrastruktur vor Ort wie auch an der fehlenden Weiterbildung der Lehrenden. Auch nach Ende der Pandemie wollen die Studierenden nicht mehr auf Onlinelehre verzichten, deshalb muss hier massiv investiert werden. Deswegen fordern wir unter anderem den Ausbau der digitalen Infrastruktur, verpflichtende Weiterbildungen der Lehrenden im digitalen Bereich und spezielle Förderungen für innovative Lehrmethoden.

GRAS

Unsere Hochschulen müssen endlich im 21. Jahrhundert ankommen! Wir fordern die digitale Ausstattung der Hochschulen bis 2023, die Einrichtung von Leihgeräten und unterstützenden Fonds für Studierende und bedarfsorientiert Zugriff auf kostenlose Softwarepakete. Lehrende müssen gut ausgestattet und geschult werden. Auch nach der Pandemie muss es Streaming aller Grundlagenvorlesungen und dauerhaften digitalen Zugang, genauso wie faire Regelungen für Anwesenheiten, online Lehre und Prüfungen geben.

VSSTÖ

Wir alle freuen uns darauf, endlich wieder Seminare auf der Uni besuchen zu können. Die Flexibilität, die uns Digitalisierung bringt, müssen wir aber weiterhin für uns nutzen. Lehrveranstaltungen sollen in verschiedenen Formen angeboten werden, sodass wir so studieren können, wie es für uns am besten ist. Außerdem darf Uni weder in Präsenz noch in der Fernlehre was kosten. Wir fordern einen jährlichen Digitalisierungsbonus in der Höhe von mindestens 300€, um zumindest kleinere Fixkosten für zuhause, wie WLAN, abzudecken.



FLÖ

Die Digitalisierung auf Hochschulen darf keine improvisierte Übergangslösung bleiben. Die positiven Aspekte sollen auch nach der aktuellen Ausnahmesituation zur Qualität der Lehre und der Flexibilisierung des Studiums beitragen. Daher fordern wir Schulungsangebote für Lehrende zu den Themen Softwarenutzung und zeitgemäßen didaktischen Methoden in Distance Settings. Auf jeden Fall muss es Streaming- und Aufnahmemöglichkeiten in Hörsälen und großen Seminarräumen geben und Studierende müssen bei der Beschaffung der notwendigen Infrastruktur unterstützt werden.

JUNOS

Die Krise hat die Digitalisierungsrückstände an unseren Unis mehr als verdeutlicht, diese müssen wir dringend aufholen. Denn auch in Zukunft braucht es flächendeckend Livestreams und Aufzeichnungen von Vorlesungen, aber auch innovative Lösungen wie Podcast-Formate oder Game Based Learning! Die Krise hat aber auch verdeutlicht was wir nicht wollen - reine online Lehre. Für einen ausgewogenen Uni-Alltag braucht es eine Auswahl aus beiden Möglichkeiten: Online- und Präsenzlehre. Das bietet größtmögliche Flexibilität für alle.

KSV-LILI

Die Pandemie hat offengelegt, dass Digitalisierung, wenn sie denn passiert, fast ausschließlich auf die Lehrenden abgewälzt wird. Gleichzeitig werden Studierende unter Generalverdacht gestellt, was zu absurden Anforderungen bei Online-Prüfungen führt. Dabei wäre eine offensive und vernünftige Digitalisierung und hybride Lehre auch von einem sozialen Standpunkt aus wichtig – so etwa um Menschen, die sich das Studium nur neben der Lohnarbeit leisten können, oder auch Menschen mit Betreuungspflichten ein gutes Studium ermöglichen zu können.

KSV-KJÖ

Angebote wie Streams von Vorlesungen oder die Möglichkeit einer digitalen Zuschaltung zu Lehrveranstaltungen muss für Studierende, die nicht vor Ort sein können als Ergänzung ausgebaut werden. Digitalisierung darf aber kein Selbstzweck sein – sie muss eine qualitative Verbesserung für Lehrende, Forschende und Studierende bieten. Es braucht einen zielgerichteten Ausbau im Sinne der Barrierefreiheit, für arbeitende Studierende und Studierende mit Kind. Die Folgen dürfen aber keinesfalls schlechtere Betreuungsverhältnisse in der Präsenzlehre durch Personalabbau und Einsparungen sein. Wo Lehre am eigenen Laptop stattfindet, müssen die notwendigen Arbeitsmittel wie Laptop und WLAN zu Verfügung gestellt werden, denn auch hier macht sich die soziale Dimension bemerkbar.

RFS

Die digitale Transformation ist der Schlüssel für die Zukunft der Hochschulen. Gerade in Zeiten der Pandemie sieht man, wie weit abgehängt unsere Hochschulen teilweise sind. Hier setzen wir uns für einen Mix bestehend aus der Lehre vor Ort und digitalen Streams ein. Die Studenten sollen selbst entscheiden, was ihnen lieber ist. Dies entlastet auch arbeitende Studenten oder Studenten mit Kindern, da sie den Lehrveranstaltungen auch einfach von zu Hause aus folgen können.

Mobilität

WIE KANN MAN BEWIRKEN, DASS HOCHSCHULEN AUCH FÜR STUDIERENDE IM LÄNDLICHEN RAUM ERREICHBAR SIND BZW. WIE KANN MAN AUCH INNERHALB VON HOCHSCHULSTANDORTEN EINE KOSTENGÜNSTIGE UND ÖKOLOGISCHE MOBILITÄT FÖRDERN?

AG

Das Thema Mobilität ist eines unserer wichtigsten Anliegen. Das von uns geforderte Studi-Ticket für einen Euro pro Tag für ganz Österreich ist sowohl in puncto Leistbarkeit, aber auch in Sachen Nachhaltigkeit endlich umzusetzen. Die AG-geführte ÖH-Exekutive auf der JKU in Linz hat durch die Umsetzung eines dringend notwendigen regionalen Studi-Tickets gezeigt, welche Erfolge starke AGs in diesem Bereich feiern können. Einen ersten bundesweiten Schritt konnten wir bereits durch unseren kontinuierlichen Druck mit der Vergünstigung für Studierende beim österreichweiten 1-2-3-Ticket setzen. Und wir werden nicht müde werden, weiterhin für ein echtes, günstiges Studi-Ticket ohne Altersbeschränkung zu kämpfen!

GRAS

Nachhaltige Mobilität ist vielfältig, genauso wie unsere Forderungen. Wir möchten sichere Geh- und Radwege und eine gute Radinfrastruktur an jeder Hochschule! Beispielsweise durch Servicestationen und überdachte Abstellplätze für Radfahrer_innen und die, die es werden wollen. Für Studierende, die weiter weg wohnen fordern wir öffentlichen Verkehr, der eine echte Alternative ist! Zum Beispiel durch Öffi-Ausbau, das 1-2-3 Ticket ohne Altersgrenze und Mikroverkehr-Konzepte im ländlichen Raum.

VSSTÖ

Ob ich zu meiner Hochschule überhaupt hinkommen kann oder nicht, ist ein wichtiger Faktor in der Frage, wie zugänglich unser Hochschulsystem sein kann. Deswegen sitzen wir uns für einen Ausbau des öffentlichen (Bahn)-Verkehrs und einem österreichweiten kostenlosen Studierenticket ein.

JUNOS

Uns ist wichtig, dass es allen Studierenden möglich ist auf ökologischem Weg in die Uni zu kommen. Die Kosten für Öffis sind aber mittlerweile eine hohe zusätzliche Belastung und die Fahrfrequenz ist im ländlichen Raum oft zu gering. Wir wollen deshalb ein kostengünstiges, österreichweites Öffi Ticket. Für die Mobilität zwischen Hochschulstandorten wollen wir die Fahrradinfrastruktur ausbauen. Momentan gibt es nämlich an vielen Unis zu wenig Möglichkeiten sein Fahrrad abzustellen.



FLÖ

Vor allem im Zuge der Implementierung des von der Regierung bereits angekündigten 1-2-3-Tickets dürfen Studierende nicht vergessen werden. Altersgrenzen bei Studierendentarifen für den öffentlichen Verkehr entsprechen nicht der studentischen Realität (Studierende sind im Durchschnitt 27 Jahre alt) und gehören daher abgeschafft.

KSV-LILI

Was wir fordern ist ein kostenloses Ticket für öffentliche Verkehrsmittel, das bundesweit gilt. Das wäre vor allem für jene Studierenden von Vorteil, die pendeln müssen. Studierende dürfen für das Versäumnis der Regierung, den ländlichen Raum mit einem starken Gemeinwesen auszubauen, nicht bestraft werden. Zusätzlich muss der Ausbau von unterschiedlichen, günstigen Formen des Carsharings und die studentische Vernetzung zum Zweck des Angebots von Mitfahrgelegenheiten gefördert werden.

KSV-KJÖ

Wir fordern flächendeckende und kostenlose öffentliche Verkehrsmittel für alle Studierenden. Die Ticketpreise sind viel zu hoch und die Anbindungen außerhalb der Stadt durch Privatisierungen und Einsparungen zunehmend schlechter. Für Studierende am Land stellen Öffis nur sehr selten eine wirkliche Alternative dar. Aus diesem Grund muss außerdem auch das Verkehrsnetz außerhalb der Stadt ausgebaut werden, um Emissionen zu reduzieren und effiziente Anbindungen schaffen zu können. Mobilität ist ein Grundbedürfnis und muss allen zugänglich gemacht werden, sei es nun für die Fahrt zur Uni, für einen Arztbesuch oder zur sozialen Vernetzung.

RFS

Um die Studenten im ländlichen Raum leichter zu erreichen, sollten die Mittel für Digitalisierung aufgestockt werden. Nichtsdestotrotz halten wir ein reines Online-Studium für nicht zielführend.

Diskriminierung an Hochschulen

DISKRIMINIERUNG MACHT AUCH VOR HOCHSCHULEN NICHT HALT. WIE WOLLT IHR GEGEN AUSGRENZUNG AN HOCHSCHULEN KÄMPFEN?

AG

Als Aktionsgemeinschaft ist der Regenbogen für uns Programm. Sowohl bundesweit, als auch an unseren Exekutivstandorten setzen wir uns das ganze Jahr über für mehr Inklusivität an den Hochschulen ein. An von AG-Exekutiven geführten ÖH-Standorten konnten in diesem Bereich auch schon einige Erfolge gefeiert werden, wie z.B. der durch die AG WU implementierte „Raum der Stille“ auf der WU Wien, der Gebeten, Glauben, Stille und achtsamen Begegnungen zwischen den Studierenden gewidmet ist.

GRAS

Wir wollen ein Bildungssystem, das allen Menschen gleichermaßen offen steht und eine Gesellschaft, in der niemand mehr von Diskriminierung betroffen ist. In Graz und Salzburg konnten wir als einen Schritt schon an den ersten Hochschulen das Angebot kostenfreier Menstruationsartikel umsetzen. Und wir haben noch viel mehr vor! Unsere Initiativen für eine antirassistische, gendersensible und diskriminierungsfreie Hochschule passen nicht in 500 Zeichen, also schau gern mal in unser Wahlprogramm!

VSSTÖ

Unsere Hochschulen sind ein Spiegel für die Gesellschaft. Gibt es gesellschaftliche Probleme, wie Rassismus, Sexismus, ..., dann werden wir Studierende damit leider auch in unserem Studium konfrontiert. Deshalb ist uns wichtig, (1) jegliche Diskriminierung strukturell auf politischer Ebene zu bekämpfen und (2) als Interessensvertretung einen Safe Space für Betroffene zu bilden, in dem wir mit Beratung zur Seite stehen und gleichzeitig für eine aufgeklärte und inklusive Hochschule bei Entscheidungsträger_innen lobbyieren.

JUNOS

Hochschulen müssen weltoffene, kulturell vielfältige und diverse Orte sein, bei denen der Austausch von Ideen im Vordergrund steht! Diskriminierung darf hier keinen Platz haben. Deshalb wollen wir die Arbeitskreise für Gleichbehandlung stärken und vor allem näher an die Studierenden heranbringen. Nur die wenigsten Studierenden wissen nämlich, an wen man sich im Falle einer Diskriminierung wenden kann. Das muss von Seiten der ÖH besser kommuniziert werden, genau wie das Beratungsangebot der ÖH.

FLÖ

Um diskriminierende Strukturen abzubauen müssen diese erst aufgezeigt werden. Solange an unseren Hochschulen die Meinung vorherrscht es gäbe weder Rassismus, noch Sexismus, Ableismus oder andere Formen der Diskriminierung werden diese weiterhin bestehen bleiben. Wir wollen hier Aufklärungsarbeit leisten und die Diversität an österreichischen Hochschulen sichtbar machen. Neben Schulungen zu unbewussten Vorurteilen für Lehrende und Kommissionsmitglieder wollen wir uns für die Schaffung unabhängiger Antidiskriminierungsstellen an allen Hochschulen einsetzen.

KSV-LILI

Voraussetzung für den Kampf gegen verschiedene Formen von Diskriminierung an der Uni ist eine starke, vernetzte ÖH, die sich nicht mit Servicepolitik begnügt, sondern gesellschaftliche Ungleichheiten aktiv benennt. Das kann nur gelingen, indem die ÖH intensiven Gebrauch von ihrem allgemeinpolitischen Mandat macht. Auf der Ebene der Universität ist der drastische Ausbau des Mitspracherechts von Studierenden bei der Personalauswahl, sowie die Förderung von kritischer Lehre unumgänglich.

KSV-KJÖ

Diskriminierung tritt in verschiedenen Formen auf und somit braucht es eine Vielzahl von unmittelbaren Maßnahmen, wie beispielsweise die gezielte Förderung von Frauen an den Universitäten und in der Forschung und die Errichtung einer Kinderbetreuung für Studierende und Lehrende mit Kind. Für Drittstaatsangehörige müssen Studiengebühren erlassen werden und bürokratische Schikanen endlich abgeschafft werden. Sexismus, Rassismus und soziale Selektion sind fest mit dem Kapitalismus verbunden. Um dem etwas entgegenzusetzen müssen wir das Problem an der Wurzel bekämpfen – deshalb sagen wir: ernsthafter Kampf gegen Diskriminierung, Ausbeutung und Unterdrückung ist auch immer ein Kampf gegen den Kapitalismus! Das ist bis jetzt in der ÖH aufgrund von Klientelpolitik und parteipolitischen Machtspielchen immer mehr in den Hintergrund getreten – das wollen wir als KSV-KJÖ ändern!

RFS

Der Kampf gegen Ausgrenzung kann nur ein Kampf der Worte und der Aufklärung sein.



ÖH-Wahl 18.-20. Mai

Wahlrecht

nutzen.

Briefwahlkarte beantragen
unter wahl2021.oeh.ac.at!

